Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 613. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 3. September 1891.

Italiens Finanzen.

Es ist seit längerer Zeit stetig schlechter gegangen mit den Staatsfinanzen und den wirthschaftlichen Verhältnissen des jungen Königreichs Italien. Trotz aller Ersparnisse im Militärbudget und in andern Theilen des Staatshaushalts will kein Ausgleich zwischen den Einnahmen und Ausgaben eintreten. Optimisten glauben, daß im laufenden Budgetjahre ein Deficit von 20 Millionen Lire eintreten werde, Pessimisten schätzen es auf 50 Mill. An und für sich ist das ja für eine Großmacht, selbst für die kleinste, keine beunruhigende Summe. Das Beängstigende liegt darin, daß das Deficit trotz aller Ersparnisse nicht verschwinden will und daß die Steuerschraube nicht noch stärker angezogen werden kann. Der Marquis di Rudini, der die Staatsleitung aus den Händen Crispis übernahm, trat sie mit dem ausgesprochenen Programm an: Ausgleichung des Budgets ohne neue Steuern. Anscheinend sieht er die Unmöglichkeit der Durchführung ein, und da er ein Ehrenmann ist, bricht er sein Wort nicht, sondern tritt vom Ministerium zurück. Eingetreten ist das natürlich noch nicht, aber es scheint so, daß die Entwicklung der Dinge diesen Ausgang nehmen werde. Und wenn es so weit gekommen, so ist leider noch weniger gesagt, daß man am Ende der Bedrängnisse stehe.

Die „Nuova Antologia", ein gediegenes periodisches Organ, welches die Sache Rudinis vertritt, sagt: „Die Geschäfte bleiben andauernd gedrückt. Die industriellen Unternehmungen sind immer mehr gefährdet; ausreichende Beschäftigung ist kaum vorhanden; unbeschäftigte Arbeiter giebt es in Menge und in ihnen liegt eine Gefahr; allgemein klagt die Bevölkerung bitter." Der Rückgang aller wirthschaftlichen Verhältnisse ist eine Thatsache, die man zunächst anerkennen muß, ehe man nach den Ursachen und nach den Heilmitteln forscht. Diese Thatsache spricht sich mit nur allzu greifbarer Deutlichkeit in der nachstehenden Coursbewegung aus:

	2. Jan. 1889	2. Jan. 1891	31. Juli 1891
Banca Generale	635	410	315
Societá Immobiliare	899	412	188
Banca Tiberina	366	45	18
Societá Fondiaria	210	25	8
Credito Mobiliare	895	535	376

Wie man sieht, ist der Rückgang am stärksten bei der Societá Immobiliare, einer Hypothekenbank, und darin spricht sich aus, daß der Bauschwindel und der seitdem eingetretene Baukrach die Hauptursache der gegenwärtigen Krisis ist. In Italien ging die politische Einigung der großartigen Verkehrsentwickelung unmittelbar vorauf. Und damit zusammen traf der Reisefanatismus der Deutschen, Engländer, Franzosen, Russen und Amerikaner. Alles strömte den Kunstschätzen Italiens, den landschaftlichen Herrlichkeiten seiner Fluren zu. Wenn sie auch nachließ, so überdauerte diese Reisemanie doch die Handelskrisis der siebziger Jahre, und im folgenden Jahrzehnt belebte sie sich von Neuem. Hotels, Verkehrsanstalten, Ladengeschäfte, die vom Eintrittsgeld der Fremden Vortheil ziehenden Staatsinstitute dachten, das würde in steigendem Maße immer so fortgehen. Gebaut wurde in schwindelhafter Weise. Die Creditbanken drängten den Unternehmern geradezu das Geld auf. Die Steuern, namentlich die Einkommensteuer, gingen flott und mit hohen Beträgen ein. Regierung und Kammern kargten nicht mit Geldern zur Erfüllung localer und provinzialer Wünsche, und freilich war vieles nachzuholen, was die Kleinstaaten der Vergangenheit versäumt hatten. Auch in der Verwaltung reformirte man. Die Decentralisation war vortrefflich und beliebt, aber leider theuer. Alles wäre dennoch gut gegangen, wenn man im Anfange einer glänzenden Entwickelung gewesen wäre. Man glaubte, es zu sein, aber man täuschte sich grausam. Man glaubte, es sei Morgen, und der ganze Tag stehe noch bevor; in Wahrheit war es Nachmittag und die hereinbrechende Dunkelheit war nicht fern. Wenn auch lange aufgeschoben, so kam doch endlich die Zeit des Realisirens. Und da hatte Niemand Geldmittel, die den Aufwendungen entsprochen hätten. Immobilien fielen reißend schnell im Werthe, weil sich keine zahlungsfähigen Käufer fanden und die Creditbanken mit ihren Mitteln am Ende waren.

Die ländlichen Verhältnisse waren und sind nicht gesund. In vielen Theilen Italiens herrscht eine arge Ausbeutung des Bodens und der Landleute durch abwesende Großgrundbesitzer. Die lachendsten Landschaften wie die Lombardei, Apulien, Sicilien sind eine Hölle für die landwirthschaftlichen Arbeiter. Ohne eigenen Grundbesitz werden sie schlecht gelohnt und mit nahezu unglaublicher Arbeitszeit ausgepreßt. In Apulien werden sie förmlich wie die Sclav.n vor zweitausend Jahren in Zwingern beherbergt und mit hartem, trocknem Roggenbrot und Wasser genährt. In der Lombardei leben die armen Leute von Polenta, gekochtem Maismehl, das für die ganze Woche auf einmal gekocht wird und am Ende in ekelhafter Weise dem Schimmel verfällt. Aber die Leute essen die verschimmelte Polenta doch und ziehen sich dadurch in Masse die furchtbare Pellagra zu, die nach kurzer Tobsucht unfehlbar mit dem Tode endigt. Diese trüben Verhältnisse haben die landwirthschaftliche Arbeiterbevölkerung zu vielen Hunderttausenden aus dem Lande getrieben; im neuen Welttheil, namentlich in Argentinien und im südlichen Nordamerika haben sie sich neue Wohnsitze gesucht.

Dazu kommt, daß die Landwirthschaft auch unter den Zollverhältnissen schwer leidet. Wein, Oel, Seide haben durch die kolossalen französischen Kampfzölle den gewohnten Absatz nach Frankreich eingebüßt. Und Deutschland hat der befreundeten Nation nicht so schnell einen verbesserten Absatz schaffen können. Vielleicht wird das nun durch den im Werke befindlichen Handelsvertrag bewerkstelligt. Die feindselige Haltung Frankreichs war auch noch auf einem anderen Gebiete zu spüren. Als Italien dem Dreibunde beitrat, verkauften die Franzosen mit allen Kräften ihren Besitz an italienischen Papieren; Deutschland hat dieselben so ziemlich aufgenommen, aber Frankreich bemüht sich fortgesetzt, die Course durch Börsenmanipulationen zu drücken.

Und wenn das nur Alles wäre! Auch in den Geldumlaufsmitteln liegt ein acuter Schaden. Die Zettelbanken waren verpflichtet, von dem Betrage der ausgegebenen Banknoten — welche zum großen Theil in irgend einer Provinz, aber mit Ausnahme der der Banca nazionale keineswegs im ganzen Königreich Zwangscourse haben — ein Drittel in Metall im Keller zu haben. Allein es ist ein öffentliches Geheimniß, oder vielmehr kein Geheimniß, denn die Banken geben es selbst zu, daß sie viel mehr Noten ausgegeben haben, als den dreifachen Betrag ihrer Metallgeldrücklagen. Die eine Bank hat vielfach lediglich Noten andrer Banken als Baarmittel in den Kassen.

Diese momentane Situation gleicht einem Kartenhause: ein Blatt ist aufs andere gestützt, und wenn eins fällt, fallen sie alle. Die Regierung macht kein Hehl daraus, daß sie die Sachlage kennt. Aber wenn sie durchgreifen und dem Gesetz zur Anerkennung verhelfen will, so beschwört sie eine allgemeine Geldkrise und den Krach herauf. Da das vollends vom Uebel sein würde, so bleibt es bei der ungesunden Papiercirculation.

Wie soll geholfen werden? Das erste Wort lautet: Ersparnisse. Aber im Militärwesen ist schon das Menschenmögliche gespart. Wo jetzt noch gespart werden könnte, da will es die Bevölkerung nicht, nämlich in der Vereinfachung der Verwaltung, der Einschränkung der kostspieligen Decentralisation. Ein Versuch dieser Art kostete Crispi die Macht; Rudini kann ihn gar nicht wiederholen. Einen Gesetzentwurf über die Verringerung der Präturen hat Rudini zurückziehen müssen. Dazu verlangt die Bevölkerung nicht allein mit neuen Steuern verschont zu werden, sondern die bestehenden erleichtert zu sehen, wovon natürlich gar keine Rede sein kann. Der Wiederbeginn der Kammerdebatten wird ernste Kämpfe im Gefolge haben und es ist nur zu leicht möglich, daß Rudini seinen dornenvollen Ministersessel räumt, obwohl er die Sachlage nicht im Geringsten verschuldet hat.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. September. [Herrn Miquels Ultimatum.] Der § 4 des neuen Einkommensteuergesetzes lautet: „Die Häupter und Mitglieder vormals unmittelbarer deutscher Reichsstände, welchen das Recht der Befreiung von ordentlichen Personalsteuern zusteht, werden zu der Einkommensteuer von dem Zeitpunkt ab herangezogen, in welchem durch besonderes Gesetz die Entschädigung für die aufzuhebende Befreiung von der Einkommensteuer geregelt sein wird." Als die cartellistische Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses entgegen dem Vorschlage der Regierung, die Steuerfreiheit der „Häupter und Mitglieder vormals unmittelbarer deutscher Reichsstände" mit dem 1. April 1894 aufhören zu lassen, den citirten Paragraphen annahm und die Regierung schließlich der darin vorgesehenen Vertröstung auf eine ungewisse Zukunft zustimmte, mochte Herr Miquel wohl in irgend einem versteckten Winkel seines Herzens die verschämte Hoffnung hegen, die erlauchten und geehrten Herrschaften, die das schätzenswerthe Glück genießen, zu einer Staatssteuer nicht eingeschätzt zu werden, würden demnächst freiwillig auf dem Altar des Vaterlandes eine Begünstigung opfern, für welche der öffentlichen Meinung allmählich jedes Verständniß abhanden gekommen ist. Diese vertrauensselige Voraussetzung hat sich als trügerisch erwiesen, und ob sich der Gemeinsinn der steuerfreien „Häupter und Mitglieder" auf dem Wege der Verhandlungen so weit zu dem erwünschten Grade des „Entgegenkommens" entwickeln werde, daß eine beiderseitig befriedigende Lösung zu erwarten steht, ist mehr als fraglich. Dies wenigstens scheint die Auffassung zu sein, die Herr Miquel gegenwärtig von der Sachlage hat, und so hält er denn die Zeit für gekommen, an die fürstlichen resp. gräfl. Familien derer von Salm-Salm, Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, Solms-Braunsfeld, Solms-Lich-Hohensolms, Wied, Bentheim-Steinfurt, Isenburg-Birstein, Isenburg-Wächtersbach, Stolberg-Wernigerode, v. Isenburg-Meerholz, Solms-Rödelheim, Neuleiningen-Westerburg, Stolberg-Roßla und Stolberg-Stolberg durch die „Berl. Politischen Nachrichten" ein „Ultimatum' zu stellen (vergl. Nr. 609 der „Bresl. Ztg."). Zwischen den Zeilen läßt Herr Schweinburg, der Leibjournalist des Herrn Finanzministers, durchblicken, daß mit oder ohne Zustimmung der qu. „Häupter und Mitglieder" möglicherweise der neunfache Betrag einer Jahressteuer als einmalige „Abfindung" zum Gesetz erhoben werden dürfte. Die erlauchten und edlen Herren haben nunmehr bis zur nächsten Landtagssession, in welcher Herr Miquel die ihm unbequeme Angelegenheit aus der Welt zu schaffen entschlossen ist, Zeit, sich über die Vergänglichkeit aller irdischen Privilegien zu trösten und sich an die beschränkte Höhe des zu erwartenden Schmerzensgeldes möglichst pränumerando zu gewöhnen. Bemerkenswerth ist, daß schon heute ein nationalliberales Blatt, der „Hannoversche Cour.", dem Ultimatum seines Minister-Landsmannes ein Echo verschafft und dem Abgeordnetenhause freundlich zuredet, dem Minister bei der Lösung der obschwebenden Frage nach Kräften behilflich zu sein. „Nach dem Vorschlage der Regierung", sagt das Blatt, „wäre ein glatter Verlauf selbstverständlich gewesen. Jetzt sind langweilige und erbitternde Erörterungen, die auch in socialpolitischer Beziehung nur von ungünstiger Wirkung sein können, nicht unwahrscheinlich. Aber man wird vorläufig trotzdem die Hoffnung nicht aufgeben dürfen, daß der Landtag in Erkenntniß der mißlichen Lage, welche er durch die Abänderung des § 4 geschaffen hat, zu einer Erledigung der Sache bereitwillig die Hand bietet, auch wenn es zu einer Vereinbarung mit den Reichsunmittelbaren, zu der ja gesetzlich keine Verpflichtung vorliegt, nicht kommt. Es wird nur Sache des Abgeordnetenhauses sein, die Entschädigungen innerhalb bescheidener Grenzen zu halten — was um so leichter gehen wird, wenn die Verhandlungen mit den Reichsunmittelbaren, welche das Finanzministerium anzubahnen für gut befunden hat, zu keinem Resultate führen. Je eher die Sache aus der Welt geschafft wird, desto besser." Der „H. C." meint sogar, es wäre bei einigem guten Willen des Abgeordnetenhauses möglich, daß die bisher steuerfreien Herrschaften schon zum 1. April 1892 zur Steuer herangezogen werden könnten. Es wird sich jedoch wahrscheinlich zeigen, daß die guten Freunde der Salm-Salm 2c. im Abgeordnetenhause die beklagenswerthen Opfer der modernen Gleichmacherei vor einer so schroffen Behandlung fürsorglich bewahren werden. Läßt doch selbst das Ultimatum des Herrn Miquel in milder Menschenfreundlichkeit den Wunsch der Staatsregierung erkennen, daß eine dauernde „Verstimmung" der betroffenen „Häupter", wenn irgend möglich, vermieden werden solle.

F. **Berlin**, 1. Septbr. [Die Taktik der Socialdemokratie.] In einer heute Abend im Eiskeller-Etablissement (Chausseestraße) stattgehabten überaus zahlreich besuchten Versammlung des socialdemokratischen Wahlvereins für den sechsten Berliner Reichstagswahlkreis kam es zwischen dem Abg. Auer und der Opposition in der Socialdemokratie, den sogenannten „Jungen", zu sehr erregten Auseinandersetzungen. Der erste Redner, Schriftsetzer Ernst, äußerte sich folgendermaßen: Ich will zunächst erklären, daß ich nicht der Verfasser des Flugblattes bin. Im Weiteren bemerke ich, daß der Ton, den in der letzten Versammlung der Abg. Auer eingeschlagen, vielleicht in gewissen Gesellschaftskreisen üblich ist, nicht aber in socialdemokratischen Versammlungen. Charakteristisch für die Kampfesweise der Parteileitung ist die Bemerkung Auer's: „Man darf sich nicht an das halten, was Bebel gesagt hat, sondern was er hat sagen wollen." Ist das nicht ein recht jesuitischer Grundsatz? Genosse Auer sagte in der vorigen Versammlung: wir sollen klipp und klar erklären, was wir eigentlich wollen. Dieselbe Anforderung stellen bekanntlich unsere Gegner schon seit 20 Jahren an unsere Abgeordneten. Die Parteileitung wendet gegen uns bereits dieselbe Taktik an, mit der uns seit 20 Jahren unsere Gegner bekämpfen. Im Uebrigen steht in dem bekannten Flugblatt ganz genau, was wir nicht wollen, und daraus kann jeder einigermaßen intelligente Mensch ersehen, was wir wollen. Wir können die Kampfesweise nicht billigen, die man gegen die Anarchisten anwendet. Man versucht es ja, uns ins anarchistische Lager zu drängen, um alsdann Grund zu haben, uns aus der Partei auszuschließen. Allein vorläufig stehen wir noch vollständig auf dem Boden des socialdemokratischen Programms. Wir wollen uns nur nicht majorisiren lassen und wollen, daß das revolutionäre Ziel, das von Carl Marx aufgestellt ist, nicht verwischt werde. Liebknecht sagte vergangenes Jahr in einer Versammlung: durch den Parlamentarismus ist Alles zu erreichen. Ich bin selbst überzeugt, daß Liebknecht im Grunde seines Herzens anders denkt. Weshalb wird aber ein solcher Ausspruch gethan; weshalb soll das revolutionäre Ziel verschleiert werden? Nicht die Lust am Opponiren, sondern das Elend und der Hunger des Volkes, den wir täglich vor Augen sehen, treibt uns zur Opposition. Wir sind der Meinung, daß alle noch so langen Reichstagsdebatten über Arbeiterschutz-Gesetzgebung und Kornzoll nicht geeignet sind, den Hunger zu stillen und das Elend aus der Welt zu schaffen. Weil uns nun dieser unserer Ansicht wegen mit dem „Hinausfliegen" gedroht wurde, deshalb ist das Flugblatt erschienen. Wir wollten der Parteileitung zeigen, daß wir uns nicht fürchten vor ihrer Dictatur, sondern daß wir das Recht der freien Kritik für uns in Anspruch nehmen. (Beifall und Widerspruch.) Liebknecht sucht ja auch abzuleugnen, daß er das Wort „Hinausfliegen" gebraucht hat, ich bin selbst Vorsitzender in der Versammlung gewesen, wo diese Bemerkung gefallen ist. Aber auch Bebel hatte keinen Grund, in der Feenpalast-Versammlung so sehr in Wuth zu gerathen und zu sagen, er werde der Opposition auf dem Erfurter Parteitage Gelegenheit geben, eine eigene Partei zu bilden. Bebel hätte sich im Gegentheil freuen sollen, daß die Arbeiter trotz ihrer traurigen socialen Lage sich noch ein selbstständiges Urtheil bewahrt haben. Und der Umstand, daß hervorragende Abgeordnete und selbst das Centralorgan, der „Vorwärts", die revolutionären Ziele der Partei zu verschleiern sucht, giebt uns Grund genug, zu opponiren. Der Abg. Heine erklärte im Magdeburger Geheimbundproceß, er stehe auf dem Boden der kaiserlichen Erlasse. Einen solchen Mann betraut man noch mit einem Mandat und läßt ihn in der socialdemokratischen Fraction? Die vom Abg. Grillenberger herausgegebene „Fränkische Tagespost" erschien, als Kaiser Friedrich starb, mit einem Trauerrand. (Hört! hört!) Es widerspricht doch direct den Grundsätzen einer republikanischen Partei, in dieser Weise Königstreue zu üben. Das „Berl. Volksbl." brachte, als Kaiser Friedrich starb, ebenfalls einen königstreuen Artikel. Ich frage den Abg. Auer, wer diesen Artikel geschrieben hat und ob sich derselbe mit den Grundsätzen der socialdemokratischen Partei verträgt? Auer sagte in der vorigen Versammlung: Die Fraction habe im Reichstag den Antrag gestellt auf Einführung eines zehnstündigen Normalarbeitstages, damit die Gegner nicht sagen können: der Antrag ist unannehmbar. Und da leugnet man noch, daß man auf die Gegner Rücksicht nimmt. Wir machen Front gegen den Parlamentarismus, Herr Auer, weil, während Sie im Reichstag in oratorischen Redewendungen schwelgen, das Volk hungert. Wir wollen, daß die revolutionären Ziele, wie sie in den Schriften von Bebel, Liebknecht und Marx ausgedrückt sind, rein erhalten bleiben. (Stürmischer Beifall.) Ich fordere Herrn Auer auf, mir klipp und klar, aber nicht in der bekannten „Pferdedieb-Manier", zu sagen, wer die vier bis fünf unehrlichen Elemente in der Opposition sind. Man sucht uns ja selbstverständlich als Anarchisten zu verdächtigen. Es soll mich gar nicht wundern, wenn man nächstens seitens der Parteileitung das Spitzelsystem gegen uns in Anwendung bringt. Ist die Partei allerdings erst einmal auf diesem Standpunkt angelangt, dann wird die Corruption in der Partei groß gezogen, und dann hat man auch kein Recht mehr, das System Puttkamer zu bekämpfen. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.) — Schuhmacher Maath trat für die Parteileitung ein; der Opposition wäre es nicht möglich gewesen, 1½ Millionen Stimmen aufzubringen. — Schneider Koopmann äußerte sich in ähnlichem Sinne. Wenn auch durch den Parlamentarismus noch nicht viel erreicht worden, so sei dadurch jedenfalls viel verhütet worden. Die Verfasser des Flugblattes haben jedenfalls nicht mit offenem Visir gekämpft. (Beifall und Lärm.) — Buchdrucker Schwabe: Bebel hat nicht blos in der Feenpalast-Versammlung, sondern auch privatim geäußert: er werde auf dem Erfurter Parteitage dafür sorgen, daß die Opposition eine eigene Partei gründet. Die Taktik, die seitens der Parteileitung geübt wird, zwingt uns einfach, radikal zu sein. Wir wollen, daß die socialdemokratischen Theorien nicht verwässern, sondern zu Thaten werden. Vollmar spricht es allerdings in seiner Broschüre aus, daß er vor der „Fleischwerdung" Furcht habe. Der Delegirte Nieuwenhuis in Brüssel hatte ganz Recht, wenn er den deutschen Abgeordneten Chauvinismus vorwarf. Liebknecht hatte kein Recht dazu, den Mann in so unanständiger Weise anzugreifen, daß selbst die englischen Delegirten dagegen opponirten. — Clavierarbeiter Beetz: Er habe stets zur Fraction gehalten, seitdem er aber erfahren, daß es bei der Regierung feststand, das Socialistengesetz in die Rumpelkammer zu werfen, könne er es nicht billigen, daß die Fraction die Genossen aufgefordert habe, bei den Stichwahlen für die Freisinnigen zu stimmen. Die Arbeiter haben weder Zeit noch Geld für die Freisinnigen. Auch betreffs der Maifeier habe die Fraction falsch gehandelt und sei jetzt auf dem Brüsseler Congreß überstimmt worden. Er sei der Meinung, daß das Flugblatt besser unterblieben wäre, allein andererseits sei es nothwendig, gegen die Dictatur der Parteileitung Opposition zu machen. Er sei dafür, daß man wählen solle und daß die Abgeordneten auch dem Reichstage sagen, was dem Volke Noth thut. Allein dazu bedürfe es doch nicht 35 Mann. Ein großer Theil sei zweifellos Ballast. Dieser könnte in anderen Kreisen agitiren, nur bei wichtigen Abstimmungen wäre es vielleicht nothwendig, daß die Abgeordneten sämmtlich am Platze wären. (Beifall und Widerspruch.) — Restaurateur Thierbach: Er sei ebenfalls mit dem Abg. Heine nicht einverstanden, für das Verhalten eines Einzelnen könne man doch aber nicht die ganze Fraction verantwortlich machen. (Beifall und heftiger Widerspruch.) Er sei ebenfalls für das Recht der freien Kritik, das Vorgehen der Opposition nütze aber blos den Gegnern. (Beifall und heftiger Lärm.) Nach Aufhebung des Socialistengesetzes sei die Fraction genöthigt gewesen, eine andere Haltung als bisher im Parlament zu beobachten. (Beifall und heftiger Widerspruch.) — Tapezierer Biester wendete sich ganz besonders gegen die Redaction des „Vorwärts," die trotz seiner Berichtigung ihn habe sagen lassen: „Die socialdemokratische Partei sei eine lächerliche Partei geworden." Er habe nur gesagt: „Das Vorgehen der Fraction sei lachhaft." Wenn es in der bisherigen Weise weiter gehe, daß man jede Opposition unterdrücke, dann werde es bei der Socialdemokratie ebenso wie beim Christenthum geschehen, daß man nur noch ein socialdemokratisches Dogma kenne. Liebknecht habe in Brüssel gesagt, der nächste Krieg werde die Cultur um 100 Jahre zurückwerfen; er habe aber nichts vorgeschlagen, was geeignet sei, den Krieg zu verhindern. Er (Redner) stimme mit den Vorschlägen Nieuwenhuis vollständig überein. (Beifall und Widerspruch.) — Es wurde nunmehr beschlossen, die Redezeit für

jeden Redner auf 15 Minuten zu beschränken. — Sattler Börner: Die Opposition besteht schon seit mehreren Jahren, sie ist nur, so lange das Socialisten-Gesetz bestand, nicht hervorgetreten. Wir kämpfen sachlich, die Parteileitung sucht uns aber mit persönlichen Verleumdungen, also mit Bismarck'schen Mitteln zu bekämpfen. (Beifall und heftiger Widerspruch.) Wir machen Opposition, weil wir der Ueberzeugung sind, daß durch den Parlamentarismus eine Verflachung in der Partei eintreten wird. Die Fraction ist selbst schuld, daß die Opposition in Berlin so groß geworden ist, und daß auch die Anarchisten und deren Blatt, die „Autonomie", in Berlin Boden gewonnen hat. Hätte man den Londoner „Socialdemokrat" bestehen lassen und dann die Parteigenossen nicht mit der Lectüre des „Vorwärts" vertröstet, dann hätte die „Autonomie" in Berlin niemals Boden finden können. Ich fordere die Parteileitung auf, mit ebensolch' ehrlichen Waffen zu kämpfen, als wir es thun. (Beifall und heftiger Widerspruch.) — Abg. Auer: Ich hatte eigentlich schon die Absicht, auf das Wort zu verzichten (Große Unruhe), da es mir selbstverständlich nicht möglich ist, in 15 Minuten alle hier gemachten Angriffe zu widerlegen. Ich habe nur das Wort genommen, da ich einmal die Versammlung nicht beleidigen möchte, und da andererseits directe Anfragen an mich gestellt sind. Daß die „Fränkische Tagespost" beim Tode Kaiser Friedrichs mit Trauerrand erschienen ist, ist mir unbekannt. Wenn das aber geschehen, dann habe ich zu bemerken, daß Grillenberger dasselbe Recht habe, eine Dummheit zu machen, wie Genosse Ernst. (Stürmischer Beifall und heftiger Lärm.) Was jedoch den Leitartikel im „Berliner Volksblatt" beim Tode Kaiser Friedrichs anlangt, so bemerke ich, daß ich diesen Artikel geschrieben habe. (Stürmisches Aha! große Unruhe.) Es ist mir sehr gleichgiltig, ob Sie Aha schreien. Ich weiß, daß dieser Artikel nicht gegen die Parteiprincipien verstoßen hat (Stürmischer Widerspruch), der Artikel hat die Runde gemacht durch die ganze Parteipresse und ich bin noch heute stolz darauf, diesen Artikel geschrieben zu haben. (Heftiger Lärm.) Ob Sie mein Verhalten tadeln, ist mir sehr gleichgiltig, Sie, die Sie, wie es heute Abend geschehen, die Partei zum Gaudium der Gegner so schädigen, haben zu einem Tadel gar kein Recht. (Stürmischer Beifall und heftiger Lärm. Rufe: Pfui!) Ich habe den Muth, hier trotz Ihres Tadelns öffentlich zu erklären, daß ich den Artikel geschrieben habe und wiederhole: Ihr Tadel ist mir sehr gleichgiltig. (Heftiger Lärm.) Ich verwerfe ebenfalls die Majorisirung, ich bin aber der Meinung, daß Sie nicht eher Recht haben, ehe der Parteitag sich nicht für Ihre Ansichten entschieden hat. Ich sage nicht: man solle, wenn die Majorität gesprochen, sich platt auf den Bauch legen, aber wir sind doch als Demokraten genöthigt, uns dem Beschluß der Majorität zu fügen. (Beifall und Lärm.) Wenn erst das anarchistische Princip, daß Jeder machen kann, was er will, bei uns zur Geltung kommt, dann kommt es schließlich so weit, daß einer Einer dem Andern die Nase abbeißt. (Heftiger Lärm.) Bebel hat seine hier erwähnte Aeußerung sofort selbst in der Versammlung eingeräumt. Wenn man sich trotzdem genau an den Wortlaut hält, dann handelt man einfach illoyal. (Beifall und heftiger Lärm.) Was die Opposition eigentlich will, ist auch heute Abend nicht gesagt worden. Jeder hatte etwas Anderes, Niemand machte aber bestimmte Vorschläge. (Beifall und Widerspruch.) Wer der Ballast unter den Abgeordneten ist, hat uns der Genosse auch nicht gesagt. Daß Jemand einer anderen Meinung wegen aus der Partei ausgeschlossen werden soll, ist unwahr. (Heftiger Lärm.) Das hat noch Niemand gesagt, und ich gebe Ihnen das Versprechen: wenn eine solche Ausschließung einmal erfolgen sollte, dann verlange ich, ebenfalls ausgeschlossen zu werden. (Stürmischer Beifall und große Unruhe.) Wir wissen ganz genau, daß die sociale Frage nicht im Parlament gelöst werden wird, und ich bin der letzte, der in oratorischen Leistungen schwelgt. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.) — Schriftsetzer Ernst richtete an Auer die Aufforderung: die unehrlichen Elemente in der Opposition zu nennen, Auer erwiderte jedoch, daß er dies bei einer anderen Gelegenheit thun werde. — Cigarrenhändler Schindler bemerkte: Da er nicht zur Opposition halte, so sei ihm seine Existenz vernichtet worden. — Schuhmacher Fischer sprach sein Bedauern aus, daß der Redacteur des „Peuple", Volders in Brüssel, den Namen des Delegirten Merlino in seiner Zeitung genannt habe, in Folge dessen Letzterer verhaftet worden sei. — Cigarrenmacher Steinbach trat für die Opposition ein, Metallarbeiter Liffier sprach im Sinne der Opposition. — Buchdrucker Werner tadelte ganz besonders das Auftreten Bebels gegen ihn auf dem Halleschen Parteitag. Nicht die Lust am Nörgeln, sondern die Liebe zur Sache und der Umstand, daß die Bewegung zu verflachen drohe, habe die Opposition gezeitigt. Die Opposition habe eine Reihe von Punkten zu moniren, sie habe ihre Forderungen nur noch nicht formulirt. Die Opposition wolle außerdem nicht die von Liebknecht und Bebel angestrebte Centralisation. Endlich stelle er an Auer die Frage: ob er (Werner) zu den unehrlichen Elementen in der Opposition gehöre. — Tischler Millarg trat für die Fraction ein und tadelte es, daß die Opposition sich mit dem Abonnement auf die „Autonomie" brüste. Auer verneinte die letzte von Werner an ihn gestellte Frage. Im Weiteren bezeichnete er es als unwahr, daß Volders den Merlino denuncirt habe. Bereits 14 Tage vor dem Congreß habe sich ein Berliner Polizeicommissar in Brüssel aufgehalten und außerdem haben 4 Spitzel aus Berlin dem Congreß beigewohnt. Merlino habe sich vor mehreren Monaten längere Zeit in Berlin aufgehalten und täglich die königliche Bibliothek besucht. Als die Polizei auf ihn fahndete, habe die Parteileitung ihm den Rath gegeben, „zu verduften". — Die Debatte wurde gegen 1 Uhr Nachts bis zur nächsten Versammlung vertagt.

[Bei dem Ausbau des Hochschlosses in Marienburg] ist, wie die „Danziger Zeitung" berichtet, am Südflügel die äußere Vormauer im Graben vollendet und mit der Ueberdachung begonnen. Die Innenmauer ist im unteren Theile ausgebessert. Die Eindeckung des Kirchendaches ist mit Ausnahme der Chorhaube vollendet. Am Kreuzgang sind die Arbeiten bis zum Ausbau des obersten Geschosses am Südflügel gediehen; auch konnten die Gerüste auf allen drei Innenseiten entfernt werden. Die Bemalung der Kirche wird fortgesetzt, ebenso werden die Glaser- und Schlosserarbeiten an den Sacristeien und im Capitelsaal weitergeführt.

[Tertiärbahnen.] Es gilt als ganz zweifellos, daß auch dem nächsten Landtage ein Gesetz über die Erweiterung des Secundärbahn-Netzes zugehen wird. Neuerdings will man auch wissen, daß im Arbeitsministerium auch Berathungen über die Schaffung von Tertiärbahnen stattfinden. Wie es heißt, befinden sich alle diese Dinge noch im ersten Stadium der Vorberathungen und es wird namentlich der in Betracht kommende Kostenpunkt erwogen. Man beschäftigt sich mit der Frage, ob es vortheilhafter sei, den Bau und den Betrieb der Provinzial- und Kreisverwaltung zu überlassen, oder den Bau-Privatgesellschaften anheim zu geben. Zu den Mitteln, mit welchen der Handel und Verkehr durch zahlreiche Eisenbahnbauten 2c. gehoben werden soll, wird auch die Anlage von solchen Nebenbahnen nach allen Richtungen hin gehören. Es ist in dieser Beziehung ein ziemlich umfassender Plan angelegt, und es wird sich zu zeigen haben, wie viel davon wirklich zur Ausführung zu bringen ist. Jedenfalls werden Eisenbahnfragen den nächsten Landtag in sehr umfassender Weise beschäftigen.

[Telegraphenlinie in Ostafrika.] Zum Bau einer etwa 300 Kilometer langen Telegraphenlinie hat das Reichspostamt bereits zwei besonders hierfür geeignete Beamte nach Ostafrika entsandt, welche sämmtliche Vorarbeiten an Ort und Stelle so weit zu erledigen haben, daß unmittelbar nach dem Eintreffen der Materialien mit der Ausführung begonnen werden kann. Die hierzu erforderlichen Telegraphenstangen werden sämmtlich von den Deutsch-Oesterreichischen Mannesmann-Röhrenwerken geliefert und sind aus Stangenröhren hergestellt, welche vor den schmiedeeisernen Telegraphenstangen, die sonst in den Tropen gebräuchlich sind, den Vorzug größerer Leichtigkeit und dabei höherer Widerstandsfähigkeit besitzen. Diese Stahlrohrstangen sind aus zwei Hälften zusammengesetzt, welche erst bei der Montage in einer ganz neuen eigenartigen Weise fest mit einander verbunden werden. Zur Verpackung auf dem Schiffe, wie für den Transport auf der Karawanenstraße dagegen sind die beiden Stangenhälften auseinander genommen und es wird die dünnere obere Hälfte in die weitere untere hineingeschoben. Auf diese Weise ergiebt jede Telegraphenstange für sich eine bequem hantirbare Trägerlast von nur 3 Meter Länge und außerdem wird durch diese Verpackungsweise eine bessere Ausnützung des Schiffsraumes erreicht.

[Emin Pascha.] Die letzten Nachrichten über die Ziele der Expedition Emin Paschas stammen, wie die „Köln. Ztg." schreibt, von dem Begleiter Emins, Dr. Stuhlmann. Der letzte Brief desselben ist aus Kasuro in Karague, Mitte März, datirt. Die Stimmung des Briefschreibers sowie der Ton, in welchem diese Mittheilungen abgefaßt sind, legen Zeugniß davon ab, daß bis dahin weder Dr. Stuhlmann noch Emin Pascha an Thatkraft und Unternehmungsgeist irgendwie Einbuße erlitten haben. Im Gegentheil erörtert der Brief eine Anzahl fraglicher Forschungsprojecte, die an Kühnheit und unermüdlichem Eifer nichts zu wünschen lassen und die nur aus dem Grunde unterbleiben mußten, weil die Expedition nicht über hinlängliche Vorräthe an Waffen und Munition verfügte. Jedenfalls war Emin Paschas Hauptzweck zunächst auf die Erforschung des bereits von Speke und Grant entdeckten, aber bisher noch von keinem Reisenden betretenen Mfumbiro-Gebirges gerichtet und dann im weitern Verfolge des Unternehmens überhaupt die Klarlegung der Wasserscheide (der Grenze zwischen unserer Interessensphäre und dem Gebiet des Congostaates) zwischen Nil und Congo bezw. zwischen den drei Seen Victoria, Albert Edward und Tanganyika. Das dort in Betracht kommende, noch völlig unerforschte Gebiet hat innerhalb der angedeuteten Grenzen eine Ausdehnung von mindestens 50 000 Quadratkilometer und es dürfte vielleicht das interessanteste und vielversprechendste Stück von Deutsch-Ostafrika darstellen. Dr. Stuhlmann berichtet in seinem Briefe, der bereits seit einiger Zeit vorliegt, aber noch nicht veröffentlicht wurde, hauptsächlich über den Fortgang seiner Sammelergebnisse. Von allgemeineren Interesse sind die nachfolgenden Stellen:

Am 12. Februar marschirten wir von Bukoba (deutsche Station, von Emin Pascha am Westufer des Victoria unter 1° 25' s. Br. errichtet) ab, mit Hinterlassung von Herrn Lieutenant Langheld und zwei Unteroffizieren sowie 68 Soldaten. Da durch Ausfall des Regens seit einigen Jahren sehr starke Dürre und Nahrungsmangel herrschte, mußten wir nach zwei Tagen Marsch in West nach Kitangule (also nach N.) umbiegen und so einen großen Umweg machen. Einen Fluß, den Kanjavassi, und zwei neue Seen entdeckte ich dabei und konnte constatiren, daß der Kagera (Alexandra-Nil Stanleys, der Hauptzufluß des Victoria, also die eigentliche Nilquelle) bis oberhalb Kitangule schiffbar ist, ebenso der Kanjavassi. Das ganze Gebirge hier im Westen des Nyanza ist eine der Urschiefer-Formation angehörige Quarz-, Quarzit- und Thonschiefermasse mit vielem eisenschüssigen Gestein, ein Plateau von 1300 bis 1600 m mit daraufgesetzten Rundhügeln. Dieses Plateau wird von drei großen Falten, die SSO. bis NNW. gehen, durchschnitten. Die breite Kagera-Ebene ist mit Akazienbusch, stellenweise auch mit Steppenwald bestanden und äußerst trocken. Auf den Höhen finden sich weite Grasebenen, die meist völlig baumlos sind. Selten sieht man einen Ficus, einen Proteastrauch oder eine verkrüppelte Akazie. An geschützten Stellen findet sich Dracäna. In den Falten des Terrains steht bisweilen etwas Buschwerk. . . . Die Eingeborenen bauen Bananen, die wegen der Dürre in diesem Jahre kaum getragen haben, sowie Bohnen, Eleusinekorn, rothe Mohrhirse (wenig) und endlich gelbe Erbsen (Pisum arvense L.), die von unseren europäischen nicht zu unterscheiden sind. Nach Dr. Emin Pascha sollen die Erbsen noch in Nkole, selten in Uganda und im südlichen Gallaland vorkommen, und glaubt derselbe ihre Verbreitung aus der Einwanderung der Wahuma erklären zu können. Kaffee wächst hier oben nicht, aber sollte nicht Thee fortkommen? Einige Tabora-Leute bauen etwas süße Bataten, Maniok und Weizen und aus der Zeit der arabischen Niederlassungen hierselbst besteht noch je ein Mango-, süßer Citronen-, Limonen- und Granatapfelbaum. Wenn irgend möglich, marschiren wir von hier nach Mpororo und zum Mfumbiro-Berge. Der Mfumbiro liegt offenbar bedeutend südlich vom 1. Grade südl. Breite (der Grenze der Interessensphären) und werden wir durch dessen Hinzuziehung zum englischen Gebiet sehr geschädigt. Es ist indeß wohl möglich, daß der Albert Edward-See sich noch bis diesseits des 1. Grades südlicher Breite erstreckt. . . . Wir haben jetzt mit uns nur 11 Sudanesen und 21 Zanzibar-Soldaten. . . . Die Augen des Dr. Emin Pascha sind recht schlecht, hoffentlich kommt einmal ein Arzt, der den Staar operiren kann.

[Die Handelsvertrags-Verhandlungen in München.] Am letzten Sonntag folgten die österreichischen und italienischen Delegirten zu den Handelsvertrags-Verhandlungen in München einer Einladung ihrer deutschen Collegen an die Ufer des Starnberger Sees. Bei denkbar schönstem Wetter und prächtiger Aussicht auf die Berge machten die Herren unter Führung des Herrn Generaldirectors v. May eine Rundfahrt um den ganzen See mit einem kürzeren Aufenthalt in Bernried. Nachmittags 3 Uhr fand im „Bayerischen Hof" in Starnberg ein Diner statt, welchem auch der preußische Gesandte Graf Eulenburg, ferner Graf Pückler und Prinz von Leiningen von der preußischen Gesandtschaft anwohnten. Ein Feuerwerk, das vor Abgang des Zuges zu Ehren der Gäste abgebrannt wurde, beendigte den Ausflug. Während des ganzen Ausfluges herrschte die beste und animirteste Stimmung und ein geradezu herzlicher und intimer Verkehr unter den Delegirten, wohl auch ein kleiner äußerlicher Beweis von dem für alle Theile befriedigenden Verlauf der Verhandlungen in München. Wie man übrigens den Münchener „Neuesten Nachrichten" versichert, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die erste Lesung des Vertrages schon in vier bis fünf Sitzungen vollendet sein dürfte. Falls die noch zu erledigenden Punkte keine größeren Schwierigkeiten bereiten als die bisherigen, dürfte diese Annahme bestimmt zutreffen. Nach der ersten Lesung tritt zur Einholung weiterer Instructionen und der Begutachtung des Vertragsentwurfs von Seiten der betheiligten Regierungen eine kleine Pause ein.

[Bei der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands] theilte, wie die „Schles. Volksztg." berichtet, der Präsident mit, daß der Oberpräsident v. Goßler die Versammlung mit seiner Gegenwart beehre. Diese Mittheilung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Iltis," Commandant Corvettencapitän Ascher, ist am 30. August d. J. in Newchwang eingetroffen und beabsichtigt am 9. September d. J. nach Port Arthur (Nord-China) in See zu gehen. — S. M. Fahrzeug „Loreley," Commandant Capitän-Lieutenant Graf v. Moltke I., ist am 31. August cr. in Galatz eingetroffen und beabsichtigt am 5. September die Rückreise nach Konstantinopel anzutreten.

* **Berlin,** 1. September. [Berliner Neuigkeiten.] Der durch die Eisenbahndirection Berlin hergestellte Kranken-Beförderungs-Wagen hat die Form eines Salonwagens, während sich die geschmackvolle innere Ausstattung dadurch von derjenigen eines anderen Salonwagens unterscheidet, daß in dem Hauptraum ein besonderes Krankenbett aufgestellt ist, welches gleichzeitig als Tragbahre benutzt werden kann, um den Kranken bequem in den mit breiten Flügelthüren versehenen Wagen schaffen zu können. Für die Begleitung sind Schlafsessel vorhanden, welche zum Ausziehen eingerichtet sind, außerdem befindet sich noch eine Bettstelle im zweiten Salonraum. Abort und Wascheinrichtung, Eis- und Flaschenschränke 2c. vervollständigen die Ausstattung des Salon-Krankenwagens, für dessen Benutzung, nach möglichst frühzeitiger Vorbestellung bei der Station, auf welcher die Reise angetreten werden soll, 12 Fahrkarten 1. Klasse zu lösen sind.

Bonn, 30. August. [Die achte Jahres-Versammlung der Handelsgärtner Deutschlands] hat heute hier begonnen. Vormittags fand in der reich mit Fahnen, Blattpflanzen und Blumen geschmückten Beethovenhalle die officielle Begrüßung der Versammlung durch den Bürgermeister Spiritus und den Vorsitzenden des Bonner Comités, Gartenbauinspector a. D. Bouché, statt. Der Schriftführer referirte über

---

Der Pariser Russen-Enthusiasmus in seiner zweiten Phase.

Paris, 31. August.

Die großen Concert-Cafés haben in den letzten Tagen eines nach dem anderen ihre Pforten wieder geöffnet, und damit ist eine neue Hochfluth von Liedern, welche die Russen und die russisch-französische Allianz feiern, über uns hereingebrochen. Die Stimmung hier zu Lande wird nun gewöhnlich durch Nichts besser charakterisirt, als durch den mehr oder minder großen Beifall, den die Chansons in der Scala, dem Eldorado, dem Concert Parisien und dem Eden-Concert finden. Und da können wir denn zu unserer großen Genugthuung constatiren, daß im Gegensatze zu den im ersten Freudenrausche in gewissen obscuren Tingeltangels und auf den Straßen gesungenen chauvinistischen Hymnen, von denen ich dem geschätzten Leser vor einiger Zeit eine Probe mitgetheilt, die in den größeren und populären Vergnügungs-Localen zum Vortrag gebrachten „Chansons" eine sehr friedfertige Stimmung verrathen, und daß die wenigen aggressiver gehaltenen sich keiner Beliebtheit erfreuen.

Selbstredend tritt in all diesen Liedern eine große Vertrauensseligkeit auf die Zukunft zu Tage. Man glaubt indessen, daß sich Alles auf friedlichem Wege zur Zufriedenheit der beiden verbündeten Völker ordnen werde. Dieser Erwartung finden wir beispielsweise gleich in dem der Melodie der russischen Nationalhymne untergelegten französischen Texte Ausdruck gegeben, der in wörtlicher Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Die Lieb' zum Vaterlande; o Rußlands Söhne, — füllt unsere Herzen, mit glühendem Eifer; — Frankreichs Soldaten — hofft auf die Zukunft — denn der russische Adler liebt die drei Farben." — „Nein, nein, kein Krieg mehr — Und Schweigen dem Lärm der Kanonen! — Einig woll'n wir, wie Brüder, sein! — Grüßet die Zukunft — Hegt einzig den Wunsch im Herzen — Den wir Franzosen und Russen haben: — Unser für ewig geschlossenes Bündniß — Soll den Frieden sichern."

Auch die Marseillaise hat sich eine friedliche Umwandlung gefallen lassen müssen: Die erste Strophe ist jetzt von einem wirklich rührenden Optimismus: „Frankreichs und Rußlands Söhne," so ist ihr Wortlaut, — „Der Tag der Hoffnung ist gekommen — Dank euch giebts keine Tyrannei mehr — Die Friedensflagge ist aufgehißt — Wir werden auf unseren Gefilden die Völker sich in die Arme fallen sehen, — Arbeiter und Soldaten — Werden sich treue Freundschaft schwören." — Und der Refrain lautet überaus harmlos: „Ohne Waffen, Bürger, — Laßt uns Bataillone bilden — Laßt uns trinken und singen — Verbrüdern wir uns, — Feiern wir unseren Bund!" — In den anderen Versen prophezeit der begeisterte Sänger einen Anschluß aller Völker an den Friedensbund und eine Aussöhnung aller Nationen, nachdem Elsaß-Lothringen ohne jeden Kampf dem Mutterlande zurückgegeben sein wird.

Ein anderes Lied, welches „Ich trink' auf das Wohl Rußlands" betitelt ist, schließt mit den Worten: „Ich trink' auf seine Größe, ich trink' auf seinen Ruhm, — Den alten französischen Wein — Den der Rhein uns neidet." Warum gerade der Rhein, verehrtester Barde? Dieser Fluß hat doch immerhin ganz trinkbaren Rebensaft aufzuweisen. Wenn Sie schon grausam uns gegenüber sein wollten, hätten Sie besser gethan, „die Spree" zu schreiben!

Noch harmloser ist ein „russischer Marsch", der für die Hochzeitsfeier des Fräulein von Mohrenheim, der Tochter des hiesigen russischen Botschafters, geschrieben worden, und der einzig die Schönheit und Anmuth der russischen Frauen preist. Ferner haben wir eine „berceuse cosaque", die allerdings einen etwas kriegerischen Ton anschlägt, aber deshalb nicht als chauvinistisch bezeichnet werden kann. Sie ist einfach die Nachbildung eines Gedichtes Lermontows und erfreut sich wegen ihrer schwermüthigen, sanften Melodie allgemeinen Beifalls.

„Am Tag' des Marschirens
Werd' ich dich geleiten,
Mein glorreicher Sohn!
Und schweigend im Schatten des großen Weges,
Thränen vergießend,
So lang' ich dich seh' in der weiten Steppe,
Mit der Hand dir winken."

Die schon seit längerer Zeit, seit den ersten Zeiten der Annäherung Frankreichs an Rußland, hier beliebte „Zarin" von Gunne ist gleichfalls zu neuen Ehren gekommen. Ein französischer Soldat erinnert sich in diesem hübschen Liede „eines Volkes auf Erden, das uns befreundet, an das ich mich ewig erinnern werde, eines tapferen Volkes, des heiligen Rußlands, in dem noch der Goldschaum französischen Weins getrunken wird". Nun, französischer Wein wird auch in Deutschland nicht verachtet, besonders nicht der goldschäumende Champagner. Es wäre auch uns gewiß nicht unangenehm, wenn die Franzosen diese Thatsache als Beweis unserer Sympathie für sie ansehen würden; einen solchen „Trinkbeweis" zu liefern, würde wahrlich Keinem von uns besondere Schwierigkeiten bereiten.

Diese Beispiele mögen genügen. Bemerkt zu werden verdient, daß zur Zeit noch ca. 70 derartige Russenlieder der Censur zur Prüfung vorliegen. Wir werden uns also in Geduld fassen und auch das über uns ergehen lassen müssen. Diese Gesänge kommen natürlich massenhaft in den Handel und sind gewöhnlich auf dem Titelblatte mit höchst merkwürdigen bunten Zeichnungen geschmückt. Auf dem einen sehen wir den Zaren, der einem weißhaarigen, graubärtigen, wetterverbrannten untersetzten französischen Admiral die Hand reicht; der letztere soll wahrscheinlich den Admiral Gervais vorstellen, von dem bisher keine Photographie aufzutreiben gewesen ist, der aber nach einem jetzt vielbegehrten Croquis ein schlanker und noch jugendlicher schwarzbärtiger Mann sein muß. Auf einer anderen farbenreichen Zeichnung sehen wir eine wenig oder vielleicht gar nicht bekleidete Dame, welche einem französischen Soldaten die rechte und einem russischen die linke Hand reicht, was wahrscheinlich bedeuten soll, daß das „Ewig-Weibliche" die Völker miteinander vereinigt.

Eine Verspottung des Russen-Enthusiasmus war bisher nur von einigen wenigen Schriftstellern gewagt worden. Und auch diese hatten sich gehütet, irgend welche Ausfälle gegen den im Zarenreiche herrschenden Despotismus und die russische Barbarei zu machen, sondern sich darauf beschränkt, ihre eigenen Landsleute aufzuziehen. Den illustrirten Witzblättern war es gar nicht eingefallen, die Russomanie irgendwie anzugreifen und zu verhöhnen. Heute bringt nun aber das Witzblatt „Le Grelot" eine Zeichnung, die an Deutlichkeit und Sarkasmus Nichts zu wünschen übrig läßt. Wir stehen an einem Talglichterladen, über dem als Aushängeschild ein scheußlicher zähnefletschender Kosak hängt. Der Laden ist von den scharf charakterisirten Patrioten Laur, Richard, Millevoye, ihren Camelots und ihren — Damen bestürmt: alle knabbern zufrieden an riesigen Talglichtern. Im Hintergrunde fährt ein Omnibus vorbei, der die bezeichnende Aufschrift „Bicêtre-Charenton" (Bicêtre Idioten-Anstalt, Charenton Irrenhaus) führt. Die Passagiere desselben, alle mit sehr stupiden Gesichtszügen dargestellt, schwenken ihre Hüte und singen die Russenhymne, zu welcher der auf den Knien liegende Déroulède den Tact schlägt. Und unter dieser Zeichnung steht der bekannte Ausspruch Napoleons: „In fünfzig Jahren wird Europa republikanisch und kosakisch sein." (Napoleon sagte freilich „oder".) Was man wohl dazu in Petersburg sagen wird?

Gerhard Mittler.

die Thätigkeit des Verbandes und die dem Vorstande zur Erledigung überwiesenen Beschlüsse der letzten Versammlung zu Stuttgart. U. a. wurde mitgetheilt, daß um Ermäßigung der Obsttransportfracht von Neuem petitionirt worden sei, worauf die Antwort noch ausstehe. Der Verband hat sich ferner gegen die außeramtliche Thätigkeit staatlich angestellter Gärtner und gegen die Concurrenz staatlicher Obstbauschulen beim Verkauf von Früchten rc. ausgesprochen. Betreffend die Concurrenz des Privathandels wurde betont, daß sich dem schwerlich durch allgemeine Maßregeln entgegentreten lasse. Der Verband zählt gegenwärtig in ganz Deutschland 1722 Mitglieder. Es ist ein Unterstützungsfonds gebildet worden (bisheriger Bestand 1700 M.), der die Mitglieder, welche durch elementare Ereignisse in ihrer Existenz gefährdet sind, unterstützen soll, entweder durch Unterstützungen im Betrage bis zu 100 M. oder durch zinsfreie Darlehen im Betrage bis zu 500 M. Der Rechnungsabschluß ergiebt an Einnahmen und Ausgaben 39 538 M., worunter die Beiträge der Mitglieder mit 10 954 M., die Inserate des Vereinsorgans mit 27 124 Mark rc. figuriren. Vermögensbestand ca. 8000 M.

Vermischtes aus Deutschland. Oberbaurath von Zenetti in München ist am Dinstag gestorben.

Der Bildhauer Professor Fritz Schaper hat sich mit einer Tochter des Dichters Emil Rittershaus verlobt.

Das „Berl. Tgbl. bringt die Nachricht, daß die Herren L'Arronge, Dr. Oscar Blumenthal, Siegwart, Friedmann und Franz von Schönthan sich vereinigt haben, um das bekannte „Weiße Schloß“ bei Dresden, das zur Zeit Sitz einer Heilanstalt ist, in ein großes Theater umzuwandeln und dessen Oberleitung als gleichberechtigte Sociëtäre zu übernehmen; zum Director soll Herr Ed. Mautner ausersehen sein.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 27. Aug. [Internationale criminalistische Vereinigung.] Die dritte Hauptversammlung der internationalen criminalistischen Vereinigung wurde heute hier unter dem Vorsitz des ehemaligen Justizministers Birch-Reichenwald eröffnet. Die erste demnächst zur Debatte gestellte Frage betraf, wie die „Post“ berichtet, die Reform der Geldstrafe, und zwar wurden folgende Punkte ausgewählt: 1) Unter welchen Voraussetzungen und in welchen Fällen empfiehlt sich die Verwendung der Geldstrafe in der Strafgesetzgebung? 2) Lassen sich bestimmte Grundsätze für die Bemessung der Geldstrafe im Einzelfalle aufstellen? 3) Ist es insbesondere möglich und zweckmäßig, die Höhe der Geldstrafe den Vermögensverhältnissen des Verurtheilten anzupassen? Könnte man sie etwa nach dem jährlichen Einkommen oder nach dem Steuersatze des Verurtheilten oder nach der Höhe seines täglichen Arbeitslohnes bemessen? 4) Auf welche Weise kann die Zahlung der Geldstrafe möglichst gesichert, der Procentsatz der uneinbringlichen Geldstrafen möglichst vermindert werden? 5) Empfiehlt es sich, an Stelle der uneinbringlichen Geldstrafe Zwangsarbeit ohne Einsperrung treten zu lassen? 6) Soll der Grundsatz der bedingten Verurtheilung auch auf Geldstrafen Anwendung finden?

Die Berathung über diese Fragen war durch eine Arbeit von Dr. Ernst Rosenfeld in Halle vorbereitet, in welcher im Anschluß an eine im Jahre 1889 erschienene Schrift von Seidler in Wien: „Die Geldstrafe vom volkswirthschaftlichen und socialpolitischen Gesichtspunkte“ das gesammte über diesen Gegenstand in Wissenschaft und Gesetzgebung der verschiedenen europäischen Länder vorhandene Material gesammelt und kritisch verwerthet worden ist. In Uebereinstimmung mit Seidler kommen Rosenfeld, sowie die beiden Referenten auf der Versammlung in Christiania, die Professoren v. Liszt (Halle) und wenn auch unter Einschränkungen Hagerup (Christiania) im Wesentlichen zu folgenden Resultaten: In vielen Fällen verdient die Geldstrafe den Vorzug vor der Freiheitsstrafe. Allein soll die Geldstrafe die ihr gebührende Stellung in der Strafgesetzgebung der Zukunft einnehmen, so ist unumgängliche Voraussetzung, daß ihre aus früherer Zeit überkommene, durchaus fehlerhafte Bemessungsform geändert wird. Es kommt darauf an, die mit Rücksicht auf die verschiedenen Vermögensverhältnisse der einzelnen Delinquenten ungleichmäßige Wirkung dieses Strafmittels zu beseitigen und dasselbe zweckentsprechend zu reformiren. Hierzu aber ist erforderlich, daß die Höhe der Geldstrafe bei gleicher Schuldbarkeit in ein entsprechendes Verhältniß zur ökonomischen Lage des zu Bestrafenden, d. h. zu der Höhe seines mit möglichster Genauigkeit in Erfahrung zu bringenden Einkommens, gesetzt werde. Mit Rücksicht auf diese Erwägungen schlug Liszt der Versammlung vor, folgende Sätze zum Beschluß zu erheben:

I. „Eine zweckentsprechende Regelung der Geldstrafe vorausgesetzt, ist der Gesetzgebung eine wesentlich erweiterte Anwendung dieses Strafmittels dringend zu empfehlen. 1) Bei Strafsachen unterster Ordnung ist sie ausschließlich anzudrohen. 2) Bei Strafsachen mittlerer Ordnung kann sie nach Lage des Falles als zur Wahl gestellte Hauptstrafe die angedrohte Freiheitsstrafe ersetzen. 3) Bei Strafsachen jeder Ordnung ist dem Richter zu gestatten, sie als Nebenstrafen, insbesondere bei aus Gewinnsucht hervorgegangenen Verbrechen, mit der Freiheitsstrafe zu verbinden. II. Die Höhe der Geldstrafe ist im Einzelfalle nach den Vermögensverhältnissen des Verurtheilten zu bemessen. III. 1) Dabei ist der jährliche Steuersatz, beziehungsweise der tägliche Arbeitslohn des Verurtheilten zu Grunde zu legen, und die Geldstrafe nach vielfachen oder nach Bruchtheilen des so ermittelten Einheitssatzes zu bestimmen. 2) Es empfiehlt sich nicht, im Gesetze einen Höchst- oder Mindestbetrag der Geldstrafe festzustellen.“

Ferner führte Liszt aus, daß Mittel und Wege gesucht werden müssen, durch welche der Procentsatz der uneinbringlichen Geldstrafen möglichst vermindert wird. Bereits die erste Hauptversammlung der internationalen criminalistischen Vereinigung hatte sich im Jahre 1889 zu Brüssel dahin ausgesprochen, daß dem Gesetzgeber alle, eine erleichterte Beitreibung der Geldstrafe herbeiführenden Maßregeln zu empfehlen seien. Um diesen Beschluß in die Wirklichkeit zu übertragen, schlug der Redner folgende These der Versammlung zur Annahme vor: „Die thatsächliche Zahlung der Geldstrafe ist zu sichern: 1) durch die Zulassung von Theilzahlungen (Gewährung von Zahlungsfristen); 2) durch Vereinfachung und Verschärfung der Zwangsvollstreckung.“ Schließlich wendet sich Liszt mit Entschiedenheit gegen die auch von dem deutschen Reichsstrafgesetzbuch aufgenommene Bestimmung, daß die thatsächlich uneinbringliche Geldstrafe in Freiheitsstrafe umgewandelt wird. Hierin scheint ihm für die Vollstreckung der wesentliche und brennende Punkt, für die anzustrebende Reform die hauptsächlichste Forderung zu liegen. Er beantragt daher auszusprechen: „Umwandlung der thatsächlich uneinbringlichen Geldstrafe in Freiheitsstrafe ist ausgeschlossen. Soweit die bestehenden Einrichtungen es gestatten, hat der zahlungsunfähige Verurtheilte die Geldstrafe durch geldwerthe Arbeitsleistung abzutragen und ist dazu durch verschärfte Haft anzuhalten. Soweit die bestehenden Einrichtungen es nicht gestatten, ist die uneinbringliche Geldstrafe niederzuschlagen.“ Nachdem diese Anträge zum Gegenstande eingehendster Discussion gemacht worden waren, an welcher sich insbesondere die Professoren Seuffert (Bonn), Zucker (Prag), Prins (Brüssel), von Hamel (Amsterdam) und Amtsrichter Aschrott (Berlin) betheiligten, wurden folgende Thesen angenommen:

1) Eine zweckentsprechende Regelung der Geldstrafe vorausgesetzt, ist der Gesetzgebung und der Rechtsprechung eine weitere Anwendung dieses Strafmittels, als bisher in den meisten Ländern stattgefunden hat, zu empfehlen und zwar a) als facultative Hauptstrafe für kleine Straffälle, b) als Nebenstrafe für alle Straffälle.

2) Bei Bemessung der Geldstrafe muß neben den anderen Strafzumessungsgründen auch auf das Vermögen des Schuldigen Rücksicht genommen werden.

3) Der Höchstbetrag der Geldstrafe ist gegenüber den bisherigen Gesetzgebungen zu erhöhen, der Mindestbetrag derselben ist möglichst gering zu bemessen.

4) Die thatsächliche Zahlung der Geldstrafe ist zu sichern: 1) durch urtheilsmäßige Zulassung von Theilzahlung (Gewährung von Zahlungsfristen), 2) durch Vereinfachung und Verschärfung der Zwangsvollstreckung.

5) Umwandlung der thatsächlich uneinbringlichen Geldstrafe in Freiheitsstrafe ist thunlichst zu vermeiden und durch Arbeitsleistung ohne Einsperrung zu ersetzen.

6) Der Grundsatz der bedingten Verurtheilung hat auf Geldstrafen Anwendung zu finden.

Die Begründung der Holtzendorff-Stiftung wurde beschlossen. In den Vorstand wurden gewählt die Professoren v. Liszt (Halle), Prins (Brüssel), v. Hamel (Amsterdam) und Amtsrichter Dr. Aschrott (Berlin). Der Sitz der Stiftung, welche in der Hauptsache den Zweck verfolgt, die Strafrechtswissenschaft und die Gefängnißkunde durch Preisfragen und Gewährung von Stipendien an befähigte junge Leute zu fördern, ist Berlin. Professor v. Liszt machte bekannt, daß bereits mehr als 100 hervorragende Persönlichkeiten aus allen Ständen der Vereinigung ihren Beitritt erklärt haben. Endlich beschloß man, mit einem größeren Aufruf demnächst an die Oeffentlichkeit zu treten.

Amerika.

[Ueber die Vorgänge in Santiago] berichtet der „New-Yorker Herald“ unterm 31. August:

„Das Regiment Chanaral von der Congreßarmee rückte heute Abend in Santiago ein. Die Hauptstadt gerieth in die Hände eines blutdürstigen Pöbelhaufens, welcher gestern viel Eigenthum zerstörte. Sobald die Nachricht von der Niederlage der Regierung in Valparaiso in der Hauptstadt eintraf und die Einwohner wußten, daß es mit Balmacedas Macht zu Ende war und sie nichts mehr von seinem Zorn zu fürchten hatten, so kam ihre ganze Wuth gegen die Regierung zum Ausbruch. Ueberall schrie das Volk, der Präsident solle getödtet werden. Ein Haufe setzte sich auch bald nach seiner Wohnung in Bewegung. Auf dem Wege dorthin wuchs die Menge immer mehr. Vor der Amtswohnung Balmacedas angekommen, war die Menge in solche Raserei gerathen, daß sie zu allen Schandthaten fähig war. Man hätte mit dem Präsidenten kurzen Proceß gemacht, wenn man ihn in Santiago gefunden hätte. Sein Haus wurde in Brand gesteckt. Darauf marschirte der Pöbel nach der Wohnung des Ministers des Innern, Godoy, eines eifrigen Anhängers Balmacedas, und zündete auch dieses an. Die Wohnungen der Mutter des Präsidenten, des in der Schlacht gefallenen Generals Barbosa und der Senores Mc Kenna und Eastman gingen gleichfalls in Rauch auf. An den Gebäuden der Regierungszeitungen und vielen hohen Beamten kühlte der Pöbel nicht minder seine Wuth. Die Stadt wurde von einer Panik ergriffen und alle Läden wurden geschlossen. Die friedlichen Bürger wagten nicht, ihre Häuser zu verlassen. Die Flammen der brennenden Häuser erfüllten mit ihrem Widerschein den Horizont. Die Polizei und die Feuerwehr waren so außer Rand und Band gerathen, daß sie nicht einmal den Versuch machten, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Als Balmaceda die Einnahme von Valparaiso erfahren hatte, ließ er den General Baquedano zu einer gestern Nachmittag in der Münze abzuhaltenden Conferenz berufen. Baquedano wollte nicht darauf eingehen, sondern schlug eine Berathung im Hause des Generals Velasquez vor. Dort wurde gestern ein Kriegsrath abgehalten, welchem Balmaceda selbst, seine bedeutendsten Generäle und hervorragende Mitglieder seiner Partei beiwohnten. Man gelangte zu dem Schlusse, daß weiterer Widerstand vergeblich sei und die Uebergabe der Hauptstadt das Vernünftigste wäre. Baquedano wurde zum Stadtcommandanten ernannt, und in dieser Eigenschaft unterhandelte er über die Capitulationsbedingungen. General del Canto, der Befehlshaber des Congreßheeres, wurde zugleich benachrichtigt, daß sich die gesammte Garnison Santiagos für die Congreßpartei erklärt habe und Santiago sich ihm ergebe. General Baquedano sandte heute außerdem noch durch einen Ausschuß hervorragender Bürger Santiagos einen Brief an del Canto. Nachdem die Eisenbahn nach Santiago wieder fahrbar gemacht worden war, ließ George Montts, der Oberbefehlshaber der Congreßtruppen, das Regiment Chanaral sofort nach Santiago rücken, um im Verein mit den Truppen des Generals Baquedano die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der zum Intendente Santiagos ernannte Senor Altamirano begleitete die Truppen. Die Zustände in der Hauptstadt spotteten aller Beschreibung. Die Feuerwehr hat jetzt alle Hände voll zu thun, um die vielen Brände zu löschen. General Baquedano hat das Regiment Imperial einen Cordon um die Stadt ziehen lassen, damit gefährliche Gesellen nicht hinein können. General del Canto ist nebst seinem Stabe und einer Abtheilung Truppen heute Abend von Valparaiso abgefahren und wird morgen früh in Santiago eintreffen. Ein neuer Polizeichef und eine neue Eisenbahnverwaltung sind ernannt worden. In Valparaiso haben drastische Maßregeln bewirkt, daß die Ruhe und Ordnung ziemlich wieder hergestellt ist. Mit jedem Ruhestörer wird summarisch verfahren. Viele wurden erschossen. Im Ganzen hat der Pöbel Eigenthum im Werthe von 1 800 000 Pfund Sterling zerstört. Zahlreiche Verhaftungen von Regierungsbeamten sind erfolgt. Die Insurgenten zeigen jedoch Mäßigung und die sonst bei südamerikanischen Revolutionen nach deren Siege üblichen Metzeleien haben nicht stattgefunden. Jedem Angeklagten soll der Proceß gemacht werden, sobald die Ordnung wieder aufgerichtet ist.

Provinzial-Zeitung.

Das „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich“, welches vom Kaiserlichen Statistischen Amt in Berlin herausgegeben wird, ist vor Kurzem in einem neuen, dem zwölften Jahrgang, in gewohnter Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit erschienen. Aus den in einer fast erdrückenden Fülle dargebotenen Tabellen verschiedensten Inhalts entnehmen wir im besonderen Hinblick auf die Provinz Schlesien zunächst folgende Angaben: Im Jahre 1889 betrug im gesammten Deutschen Reiche die Erntefläche für Roggen 5 801 889 Hektar, für Weizen 1 956 441 Hektar, für Gerste 1 685 000 Hektar, für Kartoffeln 2 917 720 Hektar, für Hafer 3 886 627 Hektar und für Wiesenheu 5 909 337 Hektar. In der Provinz Schlesien betrug die Erntefläche für Roggen 608 095 Hektar, mehr als in irgend einer anderen preußischen Provinz, unter denen die Provinz Brandenburg mit 601 998 Hektar ihr am nächsten kam. Die Erntefläche für Weizen war in Schlesien mit 187 663 Hektar unter allen Provinzen am größten; den zweiten Platz nahm die Provinz Sachsen mit 144 510 Hektar ein. In Sachsen war dafür die Erntefläche für Gerste mit 165 203 Hektar um ein Geringes größer als in Schlesien mit 162 898 Hektar; an dritter Stelle stand Ostpreußen mit 95 762 Hektar. Die schlesische Ziffer für den Kartoffel-Anbau überstieg mit 320 739 Hektar beträchtlich die nächsthohe Ziffer, welche die Provinz Brandenburg mit 291 090 Hektar bot, welcher sich die Provinz Posen mit 248 533 Hektar als Dritte anreihte. Auch im Hafer-Anbau behauptete Schlesien den ersten Rang mit 349 367 Hektar Erntefläche; es folgten Ostpreußen mit 290 745 und Pommern mit 250 164 Hektar. Die Erntefläche für Wiesenheu war am größten in Ostpreußen mit 465 737 Hektar; am zweitgrößten in Brandenburg mit 403 935 Hektar, am drittgrößten in Hannover mit 399 063 Hektar; erst dann folgte Schlesien mit 344 595 Hektar, welches jedoch die nächstfolgende Provinz Pommern, wo 307 359 Hektar in Frage kamen, immer noch bedeutend übertraf. Aus den angegebenen Ziffern ist ersichtlich, was für eine bedeutende Rolle Schlesien in der Versorgung Deutschlands mit landwirthschaftlichen Producten spielt. Dies tritt noch deutlicher in die Erscheinung, wenn man in der Tabelle des Ernteertrages die Leistungen der Provinz Schlesien ins Auge faßt. Darnach lieferte im Jahre 1889 Schlesien unter allen preußischen Provinzen das weitaus größte Quantum Roggen mit 485 301 Tonnen (à 1000 Kilogramm), erst in bedeutendem Abstande folgten Brandenburg mit 413 524 Tonnen, Hannover mit 408 915 Tonnen, Posen mit 377 610 Tonnen. Auch für Weizen wurde in Schlesien die höchste Ziffer mit 203 790 Tonnen erreicht; Sachsen schloß sich mit 193 016 Tonnen an; es folgten die Rheinprovinz mit 177 605, Westfalen mit 94 492, Posen mit 89 535 Tonnen. Gerste wurde in größter Menge in Sachsen producirt, nämlich 244 295 Tonnen, alsdann aber in Schlesien mit 157 538 Tonnen, Brandenburg folgte erst mit 67 673 Tonnen an dritter Stelle nach. Wenn nun auch in Bezug auf

Buntes Feuilleton.

In Kürze wurde bereits gemeldet, daß das kühne Unternehmen der Kraftübertragung von Lauffen nach Frankfurt, welches einen so großen Aufwand von Geld, Mühe und geistiger Arbeit forderte, vollständig gelungen ist. Die „Frkf. Ztg.“ enthält noch nähere Mittheilungen über die Leitung und deren Functionen; sie schreibt: „Einen Versuch von bisher noch niemals dagewesenen Größenverhältnissen darf man die Lauffener Uebertragung mit vollem Rechte nennen, wenn man die Umstände einzeln betrachtet, unter welchen sie zu Stande gekommen ist. Beläuft sich doch schon die Summe, welche dafür aufgewendet worden ist, auf die enorme Höhe von ungefähr 700 000 Mark. Selbst wenn man von den mit fieberhafter Eile betriebenen technischen Arbeiten absieht, und nur die administrativen Vorbereitungen, die in der Hand der Ausstellungsleitung lagen, in Betracht zieht, empfängt man einen Begriff von der Größe der glücklich bewältigten Schwierigkeiten. Da waren langwierige Verhandlungen mit den Unternehmern, mit der Reichspost, mit den Regierungen von Preußen, Würtemberg, Baden, Hessen, mit den Eisenbahnverwaltungen Badens, Würtembergs und der Hessischen Ludwigsbahn, dann mit zahlreichen Localbehörden und Privaten nothwendig, welche viele Monate in Anspruch nahmen und oftmals zu scheitern drohten. Zuletzt kamen noch dazu die Verträge betreffs der Haftpflicht und Vertheilung der Lasten bei etwaigen Schäden, deren endlicher Abschließung ebenfalls schwierige und umfangreiche Verhandlungen voraus gingen, bis Alles zu gutem Ende geführt und bedeutende Versicherungen für den Fall von Beschädigungen seitens aller Betheiligten perfect geworden waren. So großen Aufwand von Mühe und Kosten hat nunmehr ein vollkommener Erfolg belohnt; ein Erfolg, der alle Erwartungen übertrifft und die Zweifler und Pessimisten glänzend widerlegt. Die Leitung zerfällt bekanntlich in zwei Theile: die 60 Kilometer lange Strecke Lauffen-Eberbach, welche mit großen, für Spannungen bis 25 000 Volt berechneten Isolatoren, und die 115 Kilometer lange Strecke Eberbach-Frankfurt, die mit kleineren Isolatoren versehen ist, für welche bis vor Kurzem nur eine Spannung von 10 000 bis 12 000 Volt in Aussicht genommen war; nichtsdestoweniger wurde bereits bis Frankfurt mit 16 000 bis 17 000 Volt gearbeitet, auch auf der Leitung mit kleinen Isolatoren, die sich bisher trefflich bewährt haben. Welcher Nutzeffect erzielt wird, läßt sich erst später feststellen, wenn die von der Prüfungs-Commission anzustellenden genauen Messungsresultate vorliegen; indessen steht, obwohl die 300pferdige Turbine in Lauffen noch nicht voll benutzt wird, in Frankfurt schon eine Energiemenge von 80 bis 100 Pferdestärken zur Verfügung. Es kommt aber darauf gar nicht so viel an, als wohl Manche glauben, da es, bei einem erstmaligen Versuche dieser Art, sehr leicht möglich ist, daß für die Uebertragungs- und Uebersetzungsapparate nicht sofort genau die richtigen Größenmaße und Verhältnißzahlen getroffen worden sind. An dem Hauptergebniß des Versuchs wird dadurch keinesfalls etwas geändert, nämlich an dem gelieferten Nachweis der Richtigkeit des Systems an sich und der Ausführbarkeit der Uebertragung auf so weite Entfernungen; die etwa noch nöthigen Aenderungen und Verbesserungen darf man getrost Denjenigen überlassen, welche die Ueberleitung aus dem Stadium des Versuchs in die Praxis vollziehen werden. Das Verdienst, für die Uebertragung elektrischer Energie auf sehr große Entfernung die Nothwendigkeit der Anwendung hochgespannter Ströme bewiesen zu haben, gebührt, wie bekannt, dem französischen Gelehrten Marcel Deprez, ohne daß es ihm jedoch gelungen wäre, praktische Resultate zu erzielen. Zuvor mußte eine Vervollständigung seines Systems eintreten, und zwar dahin, daß die hohe Spannung nicht in der primären Maschine selbst erzeugt, sondern erst durch Transformationen erhalten wird. Herr Deprez hat dieser Tage, wie französische Blätter berichten, über den ökonomischen Effect der jetzt angewandten mehrfachen Transformation Zweifel ausgesprochen; er wird, wenn er die Anlage besichtigt und die Wirkungsgrade der Transformatoren prüft, vielleicht seine Ansicht ändern und sich zugleich überzeugen, daß man auch in Deutschland vor hohen Spannungen keine Furcht hat.

Wenn man die tausend Glühlampen an dem Schild mit der Aufschrift „Lauffener Kraftübertragung“ so ruhig brennen sieht, fällt es schwer, sich zu vergegenwärtigen, daß sie dem fernen Neckarfall ihre Leuchtkraft verdanken, und daß durch die drei dünnen Leitungen auf den hohen Stangen eine Arbeitsmenge fließt, die einem stündlichen Verbrauch von 100 Kilogramm Kohle oder mehr entspricht. In der That, es ist wunderbar: derselbe Draht führt die bewegende Kraft des stürzenden Wassers mit gleicher Leichtigkeit über Länder und Flüsse, wie die zarten Schwingungen, die unser Laut in einem Membran erzeugt. Aber wie kurz nur wird es dauern, bis die Menschheit sich auch darüber nicht mehr wundert und die Wohlthaten des neuen ungeheueren Fortschritts als ebenso selbstverständlich hinnimmt, wie sie sich in so unglaublich kurzer Zeit an die Zauberkünste des Telephons gewöhnt hat.

In der kürzlich in verschiedenen mitteldeutschen Städten lebhaft erörterten Frage der Verwandlung des Bodethals im Harz in einen See durch Absperrung des Thals mittels eines riesigen Dammes wird dem „Thal. Wochenbl.“ neuerdings geschrieben: „Der geplante Damm soll nicht, wie von manchen Seiten angegeben, 150, sondern 50 Meter hoch werden und an der engsten Stelle des Bodebettes zwischen jäh herabfallenden Granitfelsen und aus Granitsteinen mit Cementmörtel erbaut werden. Der Durchmesser der Wand ist auf den technischen Zeichnungen mit 150 Metern im Grunde angegeben; er verjüngt sich stufenweise bis auf ca. 15 Meter in der Krone. Daß bei dieser kolossalen Steinmasse ein Dammbruch im gewöhnlichen Sinne nicht gut anzunehmen ist, kann wohl behauptet werden. Dazu kommt der Bau des Dammes selber, welcher bei hohem Wassergange ein Durchlassen des Wassers stufenweis gestattet. Eine Beeinflussung der Romantik des Bodethals findet nicht statt, da der Bau des Dammes an der in Aussicht genommenen Stelle nicht stört. Im Gegentheil bilden sich bei hohem Wasserstande durch das stufenweis ablaufende Wasser Wasserfälle, die in Gemeinschaft mit dem hochromantischen Bodethale nur eine weitere Anziehungskraft ausüben würden. Ohne Zweifel würde die Anlage, wenn sie zur Ausführung käme, eine Wohlthat für die ganze Umgegend sein.“

Litterarisches.

Allgemeine Geschichte der Litteratur von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart von Gustav Karpeles. Abtheil. 6–8. Berlin. G. Grotescher Verlag. — Die Vorzüge der ebenso inhaltreichen wie sachlichen und dabei kurzen Darstellungsweise des Verfassers haben seine Geschichte der Litteratur überall freudige Aufnahme finden lassen. In den vorliegenden Abtheilungen gelangt die Litteratur der romanischen Länder zum Abschluß und beginnt die der germanischen. Nachdem wir über die Anfänge der italienischen Poesie unterrichtet worden und die hervorragendsten Dichter und Schriftsteller der ersten großen Periode der italienischen Litteratur in ihrem Leben und aus ihren Werken kennen gelernt haben, wird nachgewiesen, wie die klassischen Studien in der Renaissance zur Alleinherrschaft gelangten und wie nach der Verbindung der nationalen italienischen Bildung mit der antiken zu einer höheren Einheit unter den Kämpfen für die politische Freiheit der Verfall beginnt, während in der letzten bis zur Gegenwart reichenden Periode die Litteratur Italiens durch die patriotischen und freisinnigen Ideen eine neue Blüthezeit erlebt. Gern sind wir dem kundigen Führer auch auf seinen Wanderungen durch das Gebiet der von der Romantik durchwebten spanischen Dichtung gefolgt und sind gespannt auf seine Geschichte der Litteratur der germanischen Völker, bei denen wir „vor Allem das Gemüthsideal in selbständiger und inniger Weise“ werden entwickelt finden. — Die Illustrationen sind tadellos und vervollständigen die Schönheit des in jeder Hinsicht für alle Gebildeten sehr empfehlenswerthen Werkes. L.

Production der **Kartoffel** die Provinz Brandenburg mit 2769889 Tonnen „an der Spitze der Civilisation" marschirte, so behauptete sich doch auch auf diesem Gebiete die Provinz Schlesien in dem nächstfolgenden Rang mit 2670830 Tonnen; Posen mit 2098088 Tonnen blieb an der dritten Stelle. **Wiesenheu** wurde in Hannover am meisten mit 915887 Tonnen geerntet; Brandenburg erntete 768318 Tonnen und Schlesien 749638 Tonnen, die nächstfolgende Provinz Ostpreußen mit 618981 auch hier wieder weit hinter sich lassend.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 16. bis 22. August 1891 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London ...	4 221	17,8	Prag und Vororte .	310	21,4	Halle a. S.	104	20,1
Paris	2 261	19,4	Odessa	295	24,9	Braunschweig ..	102	26,0
Berlin	1 610	20,7	Köln*)	286	25,1	Dortmund	91	16,6
Wien	1 379	19,5	Dresden ..	280	20,1	Essen	80	24,0
Petersburg	956	28,7	Magdeburg	207	28,1	Posen	70	28,3
Hamburg inclVororte	582	21,0	Frankfurt am Main	183	14,5	Görlitz ...	63	32,2
Budapest .	513	27,6	Brüssel ...	182	23,4	Würzburg .	62	—
Warschau .	465	29,7	Königsberg	163	29,4	Duisburg .	61	22,3
Rom	428	20,4	Venedig ..	159	20,6	Frankfurt a. d. Oder	56	20,5
Leipzig ...	360	28,9	Chemnitz ..	142	27,8	München-Gladbach	50	14,5
München .	356	24,5	Danzig ...	121	21,9	Liegnitz ...	47	17,6
Breslau ..	339	26,4	Stettin ...	118	36,5			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

---

* **Vom Stadttheater.** Der Stadtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospect des Stadttheaters bei, nebst einem Plane des Zuschauerraumes, in welchem die Plätzevertheilung durch verschiedene Umbauten eine Aenderung erfahren hat. Director Brandes dankt in der Ankündigung dem Publikum für das ihm bewiesene langjährige Wohlwollen und bittet um Erhaltung desselben auch in der letzten unter seiner Leitung verlaufenden Saison. Von den in der früheren Saison engagirt gewesenen Mitgliedern der Bühne finden wir die Damen: Frl. Becker, Frl. Kötschau, Frau Mondthal, Frl. Stöhr und Frl. Wendt im neuen Personen-Verzeichniß wieder, von den Herren: C. Beck, Th. Bischoff, (Regisseur), Blumenreich, Haid, Kurth, Schmidt, Oscar Will (Regisseur), Cerini und Porten. An der Spitze des Ballets steht wiederum Frl. Grüllmeyer. — Die Bonseinrichtung bleibt bestehen. Bei dem Abonnement auf feste Plätze können die Eintrittskarten an beliebige Personen übertragen werden. — Die Bühne wird am 16. September eröffnet.

* **Residenz-Sommer-Theater.** Von der zugkräftigen Operette „Don Cesar" finden nur noch zwei Aufführungen (Donnerstag und Freitag) statt, da, wie bereits bekannt gemacht, am Sonnabend eine Neueinstudirung des „Lustigen Krieges" zum Benefiz für die beliebte Sängerin Frl. Emilie Csendes folgt. Der Vorverkauf für dieses Benefiz findet vom Donnerstag ab bei Langenmayr, Ohlauerstraße, statt.

* **XVI. Sommer-Symphonie-Concert.** Das heute, Donnerstag, den 3. d. Mts., im Vincenzhause stattfindende vorletzte Symphonie-Concert der Breslauer Concert-Capelle unter Leitung ihres Dirigenten Georg Riemenschneider, weist folgendes Programm auf: Großer heroischer Marsch in H-moll von Schubert (Orchesterbearbeitung von Fr. Liszt), Ouverture zum Drama „Ruy Blas" von Mendelssohn, „Aufforderung zum Tanz" von Weber, „Symphonie triomphale" von Hugo Ullrich, „Ouverture zu Prometheus" von Beethoven und Balletmusik aus der Oper „Ferramors" von Rubinstein, Vorspiel zum III. Act der Oper „Lohengrin" von R. Wagner. Das XVII. und letzte Symphonie-Concert der Saison findet Donnerstag, 10. d. Mts., statt.

* **Vom Oberlandesgericht.** Landgerichts-Director Schmidt in Schweidnitz und Landgerichtsrath Strahler hierselbst sind, wie officiös gemeldet wird, zu Ober-Landesgerichtsräthen beim hiesigen Oberlandesgericht ernannt worden.

—s— **Zur Ausführung des neuen Einkommensteuergesetzes.** Nachdem die königliche Regierung zu Breslau in Gemäßheit des § 31 des Gesetzes vom 24. Juni d. J. und im Einvernehmen mit dem Bezirksausschusse die Voreinschätzungsbezirke für die einzelnen Kreise des Bezirks festgestellt hat, soll nunmehr sofort zur Bildung der Voreinschätzungs-Commissionen geschritten werden. Jede dieser Voreinschätzungscommissionen besteht a. aus einem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, b. aus einer Anzahl gewählter Mitglieder und Stellvertreter und c. aus einer Anzahl ernannter Mitglieder und Stellvertreter. Die Vorsitzenden und die ernannten Mitglieder ernennt die königliche Regierung, während die gewählten Mitglieder und deren Stellvertreter in den Städten durch die Stadtverordnetenversammlung und in den Landgemeinden von der Gemeindeversammlung gewählt und in den Gutsbezirken von den Gutsvorstehern bezeichnet werden. Es handelt sich daher zunächst für die Gemeinden um die Wahl der Commissionsmitglieder, deren Zahl und Vertheilung die königliche Regierung festgesetzt hat. Wählbar sind nur Einwohner des Gemeinde- oder Gutsbezirks, welche preußische Staats-Angehörige sind, das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Von einer bestimmten Höhe des Einkommens ist die Wählbarkeit nicht abhängig, vielmehr können sowohl Personen mit einem nicht steuerpflichtigen Einkommen (unter 900 Mark), als auch mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark gewählt werden. Bei der Wahl sind die verschiedenen Arten des Einkommens möglichst zu berücksichtigen. Die Gewählten haben ihre Bereitwilligkeit zur Annahme der Wahl zu erklären. Wegen Annahme und Ablehnung derselben finden die entsprechenden Bestimmungen der Kreisordnung sinngemäße Anwendung.]

* **Stolze-Jubiläum.** Ein halbes Jahrhundert ist verronnen, seit Wilhelm Stolze sein stenographisches Lehrgebäude bekannt gab. Der fünfzigjährige Gedenktag des Stolze'schen Werkes bietet willkommenen Anlaß, durch eine festliche Veranstaltung an der Stätte, wo der Erfinder gelebt und gewirkt, Kunde zu geben von der machtvollen Entwickelung, die seine Lehre in dem verflossenen Zeitraum gewonnen, von der selbstlosen Hingabe, mit der für sie gestrebt und gearbeitet wird, von dem tiefen Ernst und der opferfreudigen Begeisterung, welche diese gemeinnützige Thätigkeit durchdringt. Der Ausschuß für diese Jubelfeier zu Berlin, unterzeichnet vom Geh. Ober-Regierungsrath Blenck und dem Parlaments-Stenographen Max Bäckler, richtet an alle Anhänger der Stolze'schen Kurzschrift die herzliche und dringende Einladung, die Gefühle der Dankbarkeit für das von dem dahingeschiedenen Meister hinterlassene reiche Erbe, soweit Zeit und Umstände es ihnen irgend verstatten, durch ihre persönliche Theilnahme an dem seltenen Erinnerungsfeste zu bezeugen. Die Jubiläumsfeier findet vom 26. bis 30. September in Berlin statt.

—d. **Versammlung von Barbier- und Friseurgehilfen.** Vorgestern Abend fand in Arbeiter's Restaurant auf der Gräbschenerstraße eine Versammlung von Barbier- und Friseurgehilfen statt. Der Einberufer der Versammlung, Herr Drath, gab zunächst eine Schilderung von der Lage der Barbier- und Friseurgehilfen in Breslau. Die Arbeitszeit sei eine überaus lange, in den Wochentagen von Früh 6 Uhr bis Abends 9 Uhr, an den Sonntagen von Früh 6 bis Abends 8 Uhr. Neben freier Kost und Wohnung betrage der durchschnittliche Lohn pro Woche 6 Mark. Es gebe sogar Collegen, welche für 2 und 3 Mark arbeiteten und dabei noch in häuslichen Geschäften thätig seien. Bei diesem Lohn müßten sie sich noch zweites Frühstück und Abendbrot selbst besorgen. Das Essen sei oft schlecht und die Wohnung bestehe in einer Bodenkammer, in welche oft genug Regen und Schnee Eingang fänden. Es wäre deshalb an der Zeit, einen Fachverein hierorts zu begründen, welcher gegen diese Uebelstände ankämpfe. Es gäbe nun zwar schon einen Verein von Barbier- und Friseurgehilfen, der aber in seinen Mitgliedern zu schwach sei und keinen Zweck zu haben scheine. Redner erläuterte nun die Zwecke des Fachvereins: Pflege der Collegialität; Abhaltung regelmäßiger Versammlungen und, wenn möglich, fachgewerblicher Unterrichtscurse; Erzielung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen auf gesetzlichem Wege; Errichtung und Ueberwachung von Herbergen und Arbeits-Nachweis für die Mitglieder; Pflege der Berufsstatistik; Gewährung von unentgeltlichem Rechtsschutz in gewerblichen Streitfällen; Gewährung von Reiseunterstützungen und von Unterstützungen an solche Mitglieder, welche in Folge ihrer Thätigkeit für den Verband arbeitslos würden. Der Sitz des Verbandes sei Hannover. Dem Widerspruch, welchen der Redner bereits bei seinen Ausführungen erfahren, lieh Herr Witt Worte. Er bezweifelte, daß der neu zu gründende Verein im Stande sein werde, arbeitslose Collegen in größerer Zahl zu unterstützen. Wenn man von der langen Arbeitszeit spreche, so sei doch zu erwidern, daß die Gehilfen 8 Stunden während dieser Zeit nichts zu thun hätten. Die neue Vereinsgründung habe einen socialdemokratischen Beigeschmack. — Warum kämen die Collegen nicht in die „Freie Vereinigung" und machten dort ihre Beschwerden geltend? Die „Freie Vereinigung" würde sehr gern ihre Hand dazu bieten, eine Verkürzung der Arbeitszeit anzustreben. Sie strebe eine Einigung zwischen Meistern und Gehilfen an und stehe mit der hiesigen Innung, deren Obermeister Müller ein sehr einsichtsvoller Mann sei, auf sehr gutem Fuße. Auf gütlichem Wege würden die Collegen weit mehr erreichen, als auf bösem. Nach längeren Debatten wurde die Gründung eines Fachvereins mit großer Majorität abgelehnt. Hierauf lud Witt die Anwesenden zu einer über 8 Tage in der „Grüneiche" stattfindenden Versammlung der „Freien Vereinigung" ein.

♂ **Görlitz,** 2. Sept. [Städtische Haidejagden. — Naturalverpflegungsstation. — Braunkohlenförderung in der Haide.] Die Verpachtung der Jagdnutzung in den drei Jagdbezirken der Görlitzer Haide soll auf Grund der gemachten Angebote an den Rittergutsbesitzer Nährich auf Puschkowa bei Breslau gegen ein Jahrespachtgeld von 7000 M. für den 1. Jagdbezirk, an den Rittergutsbesitzer Burghardt auf Gießmannsdorf bei Zittau gegen ein Pachtgeld von 5500 M. für den 2. Jagdbezirk und an Baron von Günderode auf Lehrbach in Hessen gegen ein Pachtgeld von 5020 M. für den 3. Jagdbezirk vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung erfolgen. — Der Vorstand der hiesigen Naturalverpflegungsstation war bei den städtischen Behörden darum eingekommen, daß die Stadt einen höhern Beitrag, als die bisher gewährten 1500 M. bewilligen möchte. Der Magistrat hat jedoch beschlossen, die früher bewilligten 1500 M. auch in diesem Jahre zu gewähren, dagegen eine Erhöhung des Zuschusses abzulehnen, weil er der Meinung ist, daß die jetzigen hohen Lebensmittelpreise keine andauernden sein werden. — Den Stadtverordneten ist ein Antrag auf Bewilligung von 1500 M. zur versuchsweisen Förderung von Braunkohlen in dem nördlichen Theile der Haide (bei Steinkirchen) vom Magistrate zugegangen. Das Vorkommen von Braunkohlen von vorzüglicher Beschaffenheit in Tiefen von 4—26 m ist schon 1858 durch Fachmänner festgestellt, aber die Aufschließung der Flötze unterlassen worden, weil man den geringwerthigen Hölzern der städtischen Haide keine Concurrenz machen wollte. Jetzt sind die Glashütten und Porzellanfabriken der Haide mit dem Gesuche an die Stadt herangetreten, sie durch Erschließung der Kohlenflötze in den Stand zu setzen, in Concurrenz mit den Inhabern von ähnlichen Anlagen mit billigem Brennmaterial bleiben zu können. Fachmänner schätzen den Bedarf der Rauschaer Hütten allein auf 300000 Centner jährlich und setzen eine baldige Steigerung auf das Doppelte voraus, wenn die Kohle an Gasgehalt nur der Kunzendorfer gleichkommt.

s. **Hirschberg,** 2. Sept. [Von der Elbquelle. — Studenten-Herbergen.] Bei Gelegenheit der am vergangenen Sonntag erfolgten feierlichen Eröffnung des neuen „Pietteweges" an der Elbquelle fand, wie schon kurz erwähnt, auch eine gemeinschaftliche Sitzung des Hauptvorstandes des schlesischen und des Central-Ausschusses des österreichischen Riesengebirgs-Vereins statt. In dieser Sitzung gelangte das Project zur Besprechung, die Elbquelle mit einer schönen Halle zu überwölben. Die Genehmigung dazu wird von dem Grundbesitzer Grafen Harrach eingeholt werden. Man giebt sich in den Kreisen der Riesengebirgsvereine der Hoffnung hin, daß alle Städte an der Elbe ein Scherflein zum Bau der Halle beitragen und einen Baustein liefern werden. Weiterhin galten die gemeinsamen Besprechungen hauptsächlich den Schüler- und Studenten-Herbergen im Riesengebirge. Auf österreichischer Seite ist man bekanntlich schon lange mit der Errichtung solcher Herbergen, welche den auf Gebirgswanderungen begriffenen Gymnasiasten und Studenten freies Nachtquartier, eventuell auch Abendbrot und Frühstück gewähren, vorgegangen. Namentlich ist es auch hier wieder Herr Piette, welcher durch hochherzige Spenden das Werk der Nächstenliebe unterstützt. Er ist der eigentliche Schöpfer der Studenten-Herbergen und hat für sie wohl schon reichlich 10000 Gulden geopfert. In diesem Jahre sind in den österreichischen Schülerherbergen bereits 380 Schüler, die von der deutschen Seite herüberkamen, beherbergt worden; es ist daher für den schlesischen Verein Ehrensache, auch diesseits solche Herbergen zu schaffen. Für dieses Jahr ist es damit freilich schon zu spät, aber im nächsten Jahre werden einstweilen zwei, vielleicht auch bald noch mehr solcher Herbergen ins Leben gerufen werden.

r. **Schweidnitz,** 1. Septbr. [Kreissynode.] Unter dem Vorsitz des Superintendenten Pastor Nauck-Domanze wurde gestern hier die Kreissynode der Diöcese Schweidnitz-Reichenbach abgehalten. Bei dem Eröffnungs-Gottesdienste in der evangelischen Friedenskirche hielt Pastor Wehl-Rogau die Predigt. Hierauf begannen die Verhandlungen im Sitzungssaale der Stadtverordneten. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte über das kirchliche Leben im Synodalkreise sind an die Stelle der gestorbenen Synodalen Kaufmann Schäfer-Schweidnitz, Spinnereibesitzer W. Kober-Ober-Peterswaldau und Gemeindevorsteher Grundmann-Hennersdorf gewählt worden. Die vorgeschriebenen Kirchen- und Hauscollecten ergaben einen Ertrag von 5655,44 M., gegen das Vorjahr 1950 M. mehr. Evangelische Trauungen wurden 629 vollzogen, darunter 163 gemischte Paare. Uebertritte zur evangelischen Kirche fanden 42 statt, Austritte erfolgten 18. Ueber das Proponendum des Königlichen Consistoriums, betreffend die socialistische Bewegung, referirte Pastor prim. Thiel-Peterswaldau in eingehender Weise. Derselbe erörterte in den aufgestellten Thesen die Ursachen dieser Bewegung und berichtete dann, was von kirchlicher Seite bereits zur Bekämpfung derselben geschehen sei und noch geschehen müsse. Im Anschluß an die Ausführungen wurde der Antrag gestellt: „Die Synode wolle die Kreisausschüsse von Schweidnitz und Reichenbach ersuchen, daß den jungen Burschen bis zu 18 und den Mädchen bis zu 16 Jahren die Theilnahme an den Tanzmusiken durch Polizeiverordnung verboten und auf thunlichste Beschränkung dieser Vergnügungen überhaupt hingewirkt werde." Derselbe fand Annahme.

* **Prausnitz,** 1. Septbr. [Verschiedenes.] Im Böde'schen Saale fand heute auf Veranlassung des Pastors Broßmann eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der hiesigen Diakonissenstation statt, wobei das patriotische Festspiel „Die drei Kaiser" von Fr. Rüffer zur Aufführung gelangte. — Unter Betheiligung der Nachbarvereine von Trebnitz und Trachenberg feierte der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein am Sonntage sein 7. Stiftungsfest. — Zu Ehren des am 1. October in den Ruhestand tretenden Cantors Opitz in Powitzko fand heute im Gasthofe bei Rother ein Abschiedsessen statt. — Nach den bisherigen Ergebnissen ist die Rebhühnerjagd eine wenig ergiebige gewesen. — Der ev. Gemeinde-Kirchenrath hat die vom Königl. Consistorium beantragte Anstellung eines zweiten Geistlichen abgelehnt, da weder ein Bedürfniß hierzu vorliegt, noch die nöthigen Geldmittel vorhanden sind.

⊙ **Neisse,** 1. September. [Ortskrankenkasse. — Socialdemokraten.] Zwischen der Ortskrankenkasse Nr. III hierselbst (für Fleischer, Wurstmacher, Brauer, Brenner, Destillateure und verwandte Gewerbe) und dem hiesigen Magistrat als Aufsichtsbehörde schwebt seit einiger Zeit eine Streitfrage, auf deren Ausgang man sehr gespannt ist. Der Magistrat hat in seiner vorerwähnten Eigenschaft die erwähnte Krankenkasse angewiesen, daß für die Zukunft die Köche sowie deren Gehilfen und Lehrlinge, selbst wenn dieselben in Brauereien, Gast- oder Schankwirthschaften oder Hotels beschäftigt sind, nicht mehr bei dieser Krankenkasse, sondern bei der Ortskrankenkasse Nr. II (für Bäcker, Conditoren 2c.) anzumelden sind. Eine hiergegen von der Ortskrankenkasse Nr. III erhobene Beschwerde hat der Herr Regierungs-Präsident unterm 5. h. dahin beantwortet, daß er nicht in der Lage ist, die Bestimmung des Magistrats aufzuheben, da sie den gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen gemäß erlassen ist. Die Ortskrankenkasse Nr. III beabsichtigt nunmehr, sich noch an den Oberpräsidenten zu wenden; jedenfalls ergeht von dort derselbe Bescheid.

?? **Gleiwitz,** 1. September. [Gewitter. — Gauversammlung der Lehrer des Industriebezirks. — Kohlenabfuhr.] Nach einer Reihe warmer und sonniger Tage entlud sich gestern Abend ein sehr heftiges Gewitter über unserer Stadt. — Außer den im § 5 der Vereinsstatuten angegebenen Punkten gelangt bei der Vorversammlung der Delegirten der am 5. d. M. zu Laurahütte abzuhaltenden Gauversammlung der Lehrer des Oberschlesischen Industriebezirkes folgender von Schoppinitz gestellte Antrag zur Abstimmung: „Die Delegirten des Gauverbandes des Oberschlesischen Industriebezirks wollen erwägen, welche gemeinschaftlichen Schritte bezüglich der Gehaltsaufbesserung mit Rücksicht auf den Erlaß des Ministers vom 26. Juni 1891 zu unternehmen seien." Da die Bemühungen des Vorstandes der Gauversammlung des Oberschlesischen Industriebezirks, für das nächste Jahr einen Vorort zu gewinnen, bis jetzt erfolglos geblieben sind, so wurden die Lehrervereine des Gauverbandes ersucht, die Delegirten in dieser Sache mit bestimmten Weisungen zu versehen. — Bekanntlich treten alljährlich am 1. September im Kohlenbergwerksrevier Zabrze erhöhte Kohlenpreise in Kraft; in Folge dessen war die Kohlenabfuhr nach unserer Umgegend die letzten Tage so stark, daß die Zabrze'er Chaussee mit Kohlenwagen vom frühesten Morgen bis in die späteste Nacht wie besäet war.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Fraustadt,** 31. August. [Trichinöses Fleisch.] In Folge Fahrlässigkeit des Fleischers B. in Luschwitz wäre über mehrere Familien unseres Ortes beinahe schweres Unheil hereingebrochen. Der Fleischer hatte, wie das hiesige „Volksbl." berichtet, an letztere von einem eben geschlachteten Schweine Fleisch verabreicht, ohne es vorher der gesetzlichen Beschauung unterziehen zu lassen. Fleischbeschauer Mattner, welcher erst nachträglich zur Untersuchung desselben herangezogen wurde, constatirte das Fleisch als hochgradig trichinös und veranlaßte unverzüglich die Rücklieferung bezw. Vernichtung des bereits verkauften, wodurch noch rechtzeitig die schweren Folgen, welche der Genuß derartigen Fleisches hervorruft, vermieden wurden. Gegen B. ist die Strafanzeige erstattet worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 2. Septbr. In dem heutigen Leitartikel bespricht die „N. A. Z." die Zusammenkunft der Kaiser Wilhelm und Franz Josef bei den österreichischen Manövern und sagt: Diese wiederholten Begegnungen beider Souveräne inmitten eines ansehnlichen Theils ihrer Heeresmacht sind, so ernst sie auch als Prüfung für den kriegerischen Werth derselben aufzufassen sind, dennoch eine erneute Kundgebung des festen Willens, dem Bunde der beiderseitigen Staatenvereine das Gepräge eines Friedensbundes zu verleihen. Streng an diesem Standpunkt festhaltend und alles vermeidend, was wie eine geräuschvolle absichtliche Demonstration gedeutet werden könnte, beharren beide Herrscher unentwegt in dem Streben, auf die Kräftigung der Elemente hinzuwirken, in deren festem Zusammenschluß eine unerschütterliche Gewähr für die Erhaltung des Friedens liegt.'

Unter dem Datum Coburg, 1. Septbr., schreibt die „N. A. Z.": Aus vermuthlich gut unterrichteter Quelle erfahren wir, die Ursache, wegen deren der Herzog Ernst die diesjährigen Manöver nicht besucht, sei lediglich darin zu suchen, daß dem Herzoge das Besteigen des Pferdes schwer wird, und er daher die Manöver im Wagen mitmachen müßte. Wie grundlos die Mittheilung über eine Verstimmung, welche zwischen dem Kaiser und dem Herzog bestehen sollte, war, beweist die Thatsache, daß der Kaiser die Einladung zu den Jagden des Herzogs in Tirol für den November angenommen hat.

Zur Frage des Kriegsraths, über die anläßlich der jüngst erschienenen Denkwürdigkeiten des Grafen Moltke vielfach gestritten worden ist, nimmt jetzt auch die „Nordd. Allg. Ztg." officiös das Wort. Es könne nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß das, was der verstorbene große Stratege ausspricht, voll und ganz seine persönliche Ueberzeugung sowie sein Wissen bekunde. Andererseits könne es aber auch nicht angezeigt erscheinen, „Generalsvorträge", von denen der damalige Kriegsminister v. Roon in seinen Briefen spricht, oder die strategischen Vorschläge des Grafen Bismarck, die an allerhöchster Stelle Beachtung gefunden hätten, ohne Weiteres in das Reich der Fabel zu verweisen. „Zweifellos", fährt der Artikel fort, „erscheint es allerdings, daß letztere in dem formell zusammenberufenen Kriegsrathe nicht erörtert sein werden. Aber schon rein äußerlich betrachtet, läßt sich die völlige Außerachtlassung des Leiters der auswärtigen Politik auch bei wichtigen Kriegsfragen nicht wohl annehmen, wenn man erwägt, daß Politik und Kriegführung in innigster Wechselbeziehung stehen, ferner, daß der Leiter der auswärtigen Politik das unbedingte Vertrauen seines Souveräns genoß." — Im Anschluß hieran wird mitgetheilt, daß namentlich über die Heranziehung von Belagerungsparks nach Paris seiner Zeit bereits in der Rheinpfalz im Hauptquartier Besprechungen stattgefunden haben, an welchen der damalige Bundeskanzler theilgenommen, und diese Art von Besprechungen möchte auch erst nach Clermont en Argonne ihr Ende erreicht haben. Zum Schlusse heißt es: „Wenn wir uns berechtigt halten, dem Worte „Kriegsrath" eine rein technische Bedeutung beizulegen und dasselbe im engsten Sinne zu interpretiren, glauben wir, dem Geiste und Sinne des Feldmarschalls zu entsprechen, der bekanntlich eine strenge, knappe Diction liebte."

Das kaiserliche Patentamt veröffentlicht im „R.-A." die Bestimmungen über die Anmeldung von Gebrauchsmustern. Es heißt darin: Die Anmeldung muß enthalten den Antrag, daß das Modell in die Rolle für die Gebrauchsmuster eingetragen werde, die Bezeichnung, unter welcher das Modell eingetragen werden soll, die Angabe, welche neue Gestaltung, Anordnung oder Vorrichtung dem Arbeits- oder Gebrauchszwecke dienen soll. Erachtet der Anmelder eine besondere Beschreibung für erforderlich, so ist dieselbe in einer Anlage beizufügen. Der Anmeldung ist eine Abbildung oder Nachbildung des Modells beizufügen. Für die Abbildung ist Cartonpapier oder Zeichenleinwand zu benutzen. Die Abbildung auf Cartonpapier (Photographie, Handzeichnung in schwarzen oder bunten Linien, Umdruck oder dgl.) darf die Größe von 33 : 21 cm nicht überschreiten, die Abbildung auf Zeichenleinwand darf nicht höher als 33 cm sein. Die Nachbildung muß sauber und dauerhaft ausgeführt sein, sie darf an Höhe, Breite und Tiefe 50 cm nicht überschreiten.

Die „Emsztg." in Minden meldet: Von 300 aus Bochum nach der Station Aschendorf an der rechtsrheinischen Bahn neu gelieferten Schienen fand der revidirende Regierungs-Baumeister 72 geflickte; sämmtliche Schienen waren gestempelt.

Der Generalsuperintendent Dr. Brückner, welcher vor Kurzem aus Wiesbaden zurückgekehrt ist, hat leider dort noch nicht volle Erholung und Genesung gefunden, so daß er gegenwärtig seine Amtsgeschäfte noch nicht ganz hat wiederaufnehmen können.

Aus Weimar wird der „Post" gemeldet: Sämmtliche betheiligte mitteleuropäische Regierungen genehmigten den Winterfahrplan 1891/92. Ein Beschluß wegen des geplanten früheren Beginns des Sommerfahrplans wurde vorbehalten. Die Genehmigung ist hierdurch unwahrscheinlicher geworden.

Aus Pest geht dem „B. T." folgende Nachricht zu: Nach Mittheilungen, welche aus Berlin hierher gelangt sind, führt die deutsche Regierung in Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Serbien in aller Stille große Kornankäufe aus. Eine Ermäßigung der deutschen Zölle sei nur noch eine Frage von Tagen.

Nach einer Wiener Depesche der „Times" hat das österreichische Auswärtige Amt noch keine amtliche Mittheilung über das angebliche Dardanellen-Abkommen zwischen der Türkei

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

und Rußland empfangen; es sei indessen bekannt, daß Rußland versuchte, das Vorrecht der freien Durchfahrt für seine Kriegsschiffe zu erhalten und die diplomatische Unterstützung Frankreichs bei diesem Vorgehen erlangte. Die russische Regierung behaupte, die zum Marmarameer und dem Bosporus gehörende Meerenge bilde eine der Haupteinfahrten nach Rußland, das Zarenreich sollte daher das Wegerecht für seine Kriegsflotte haben, während die Marinen anderer Mächte ausgeschlossen wären. Hinsichtlich des Zusammengehens von Rußland und Frankreich in der Dardanellenfrage sagen die „Times“, nichts sei wahrscheinlicher, als daß die beiden Mächte sich mit einander verbinden dürften zur Erreichung eines Ziels, welches einen ungeheuren unmittelbaren Vortheil für Rußland, und für Frankreich und für die Türkei die Aussicht auf die thätige Hilfe Rußlands zur Erlangung eines Ziels der Politik beider Länder, nämlich der zwangsweisen Räumung Egyptens seitens Englands, bedeuten würde. Nichts würde indessen England mehr veranlassen, in Egypten sich festzusetzen, als die Gegenwart russischer Kriegsschiffe in der Nachbarschaft des Suezcanals. — Hierzu bemerkt die „N. A. Ztg.“: Man wird auf dem Continent gut thun, sich durch derartiges Anschlagen der Sturmglocken durch die englischen Blätter nicht gleich bange machen zu lassen. Wie schon öfter und zur Genüge wiederholt worden ist, besitzt das britische Weltreich eine große Anzahl von Interessen, von welchen die continentalen Mächte entweder ganz und gar nicht oder nur in secundärer Weise berührt werden. Die Punkte zunächst, an welchem eine Reibung als möglich oder theilweise, wenn auch in ganz unbeglaubigter Weise, als bereits eingetreten bezeichnet wird, liegen sämmtlich in der Peripherie des britischen Interessenkreises, woraus sich auch die ungewöhnliche Erregung der englischen Presse von selbst erklärt. Ob zu den herben Klagen einiger Londoner Blätter überhaupt zureichende Gründe vorliegen, ist vor der Hand noch nicht zu ersehen. Vielleicht empfängt der Sultan heut oder morgen den Botschafter White und der britische Janus kehrt uns wieder ein freundlich lächelndes Friedensgesicht zu. Jedenfalls giebt die gesammte europäische Lage gar keine Veranlassung, von dem gesunden Grundsatze des politischen Urtheils abzugehen, daß insbesondere den sensationell auftretenden politischen Nachrichten, die fast immer einigen Börsenbeigeschmack zu haben pflegen, zunächst mit vielem Mißtrauen zu begegnen sei.

In diesen Tagen weilte der russische Botschafter in London, Baron Staal, der früher längere Zeit am würtembergischen Hofe accreditirt war, in Stuttgart zum Besuche. Bei seiner dortigen Anwesenheit soll er sich, wie wir bereits in Nummer 609 kurz gemeldet haben, im Freundeskreise auch über die gegenwärtige russisch-französische Freundschaft geäußert haben. Wie die „Würtemb. Volkszeitung“ von einem Ohrenzeugen der Aeußerungen des Gesandten gehört haben will, hätte dieser die Annäherung Rußlands an Frankreich lediglich als einen Act der Courtoisie bezeichnet zu dem Zwecke allerdings, die seit 20 Jahren deprimirten Franzosen etwas aufzurichten, aber von einem Bündniß mit Frankreich sei dabei in Petersburg noch lange nicht die Rede und es werde dazu auch nicht kommen. Einen so entschiedenen Charakter, wie man in Frankreich glaube, habe die Annäherung Rußlands überhaupt nicht. Ihm sei von einer Reise der Zarin nach Paris absolut nichts bekannt, auch nichts von einem officiellen Gegenbesuch der russischen Flotte in Cherbourg. Jeder Begründung entbehre auch die Behauptung von dem Einfluß der dänischen Königin auf den Zaren und die russische Politik. — Soweit diese Aeußerungen sich auf die russisch-französische Entente beziehen, stehen sie jedenfalls mit den Angaben der russischen Officiösen in Widerspruch.

In einem Petersburger Telegramm berichtigt die Kreuzzeitung ihre eigene Mittheilung wie folgt: Die Nachricht ausländischer Blätter von einem angeblich bevorstehenden Pferdeausfuhrverbot wird in gut unterrichteten Kreisen als grundlos bezeichnet. — Den englischen Blättern wird aus Odessa gemeldet, daß das Verbot der Pferdeausfuhr aus dem Gebiete der Don-Kosaken nach Oesterreich und der Türkei erfolgt sei. (Vergl. W. T. B.)

Das Pariser Blatt „Eclair“ veröffentlicht heute den vollen Wortlaut der Denkschrift der Baronin Vetsera. Die Denkschrift war bei ihrem Erscheinen in Wien bald nach dem Tode des Kronprinzen Rudolf so schnell mit Beschlag belegt worden, daß nur wenige Exemplare in die Oeffentlichkeit kamen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. Septbr. Der Kaiser ist mittelst Sonderzuges in Begleitung des Reichskanzlers, des Generaladjutanten und Gefolges um 6½ Uhr zu den österreichischen Manövern abgereist. Die Kaiserin begleitete den Kaiser nach dem Bahnhof, wo ein großer Theil der Hofgesellschaft anwesend war.

Berlin, 2. Septbr. Die gestern aufgebrachte zur Bekrönung des Kuppeldaches des Reichstagsgebäudes bestimmte, aus Kupfer getriebene Kaiserkrone wurde heute sehr früh von den Gerüsten befreit und bildet nun im Glanz der strahlenden Sonne einen herrlichen Schmuck des gewaltigen Bauwerks. — Anläßlich des Sedantages haben die öffentlichen und zahlreiche Privatgebäude geflaggt. In den Schulen fanden Feiern mit Reden und Gesang und Ausflügen statt. Vom Rathhausthurm ertönte die gewohnte Festmusik. Aus München, Dresden, Hamburg, Bremen und zahlreichen anderen Städten wird gleichfalls die festliche Begehung des Sedantages gemeldet.

Berlin, 2. Septbr. Die Chicagoer Ausstellungs-Deputirten reisen am 5. September von Southampton auf der „Augusta Victoria“ zurück. Mit ihnen begeben sich Reichscommissar Wermuth und die Vertreter mehrerer anderer Länder nach Chicago, um über die Organisation der Abtheilungen zu verhandeln.

Berlin, 2. Septbr. Der Gesangverein „Rothe Nelke“ in Schöneberg wurde auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes, betreffend das Verbot der Verbindung mit gleichartigen Vereinen, polizeilich geschlossen.

Schwerin, 2. Sept. Das Befinden des Großherzogs ist befriedigend. Der Großherzog verbrachte einige Stunden auf dem Sopha. Die Nacht war ziemlich ruhig.

Wien, 2. Septbr. Die „Wiener Abendpost“ begrüßt in warmer Weise die bevorstehende Ankunft des Kaisers Wilhelm und des Königs von Sachsen. Sie schreibt: „Bei den überaus innigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen unserm erlauchten Staatsoberhaupte und den genannten Souverainen, bei den auf gegenseitiger Sympathie und unzerstörbarer Interessengemeinschaft beruhenden Allianzverhältnissen zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche ist es nur natürlich, daß die Bevölkerung der altehrwürdigen Habsburgischen Monarchie die beiden befreundeten Herrscher herzlich willkommen heißt und in ihrem Kommen eine neue Bürgschaft dafür sieht, auf wie festen Grundlagen das zum Heile der beiderseitigen Völker geschlossene mitteleuropäische Friedensbündniß ruht.“

Schwarzenau, 2. Septbr. Der König von Sachsen und Prinz Georg sind heute Abends 6 Uhr hier eingetroffen und wurden vom Kaiser, Erzherzog Karl Ludwig, dem militärischen Gefolge und den Spitzen der Behörden auf dem Bahnhofe empfangen. Der Kaiser umarmte und küßte den König wiederholt, ebenso den Prinzen Georg. Unter lebhaften Hochrufen der Bevölkerung erfolgte die Fahrt zum Schloß.

Mailand, 2. Sept. In der gestrigen Versammlung der Ausständigen wurde der Antrag auf Proclamirung einer allgemeinen Arbeitseinstellung als undurchführbar verworfen, dagegen soll heute versucht werden, die bisher nicht ausständigen Arbeiter der Metallindustrie zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen und den Strike einstweilen auf diese Branche zu beschränken. Von der Militärbehörde sind bereits seit früher Morgenstunde umfassende Maßregeln getroffen, um etwaige Ausschreitungen sofort im Keime zu ersticken.

Mailand, 2. Septbr. Dem Strike der Metallarbeiter schlossen sich heute etwa 400 Mechaniker kleinerer Etablissements an.

Paris, 2. Septbr. Ueber die neue russische Anleihe verlautet aus unterrichteter Quelle, daß das Bankhaus Hoskier Namens einer Bankgruppe, an deren Spitze die reorganisirte, vom „Credit Foncier“ patronisirte „Banque des Dépôts“ steht, wegen einer dreiprocentigen russischen Anleihe verhandle.

Petersburg, 2. Septbr. Betreffs der Gerüchte über den bevorstehenden Erlaß eines Pferdeausfuhrverbots erfährt die „Nordische Telegraphenagentur“, daß die Frage der Beschränkung resp. des Verbotes der Pferdeausfuhr gar nicht aufgeworfen worden sei.

Konstantinopel, 2. September. Die Pforte ließ dem Prinzen Ferdinand für seine Glückwünsche anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans durch ihren Vertreter in Sofia die kaiserliche Genugthuung ausdrücken.

Stockholm, 2. September. Ein heute Vormittag ausgegebenes Bulletin über das Befinden der Kronprinzessin bezeichnet die Temperatur als normal, die Besserung als anhaltend.

Athen, 2. Septbr. Die geplante Versammlung der kretensischen Notabeln behufs Absendung einer Adresse an die Großmächte kam nicht zu Stande. — Die Verlobung des Großfürsten Thronfolgers von Rußland gilt in unterrichteten Kreisen als sicher und für die nächste Zeit bevorstehend.

Newyork, 2. Septbr.*) Einem unverbürgten Gerücht zufolge wurde Balmaceda auf der Flucht durch einen Maulthiertreiber aus Rache erschossen, weil Balmaceda ihn in der Aufregung wegen der durch Schneegestöber erschwerten Reise geschlagen hatte.

Newyork, 2. Sept. Der „Herald“ meldet aus Valparaiso vom 1. September: Auch in Concepcion und Talcahuano sind Ausschreitungen des Pöbels vorgekommen. Die Behörden verfügten jedoch über hinreichende Machtmittel, um die Unruhen zu unterdrücken. In Santiago und Valparaiso ist die Ruhe wiederhergestellt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 3. September.

* **Die Illumination der öffentlichen Gebäude** aus Anlaß der Feier des Sedantages bewirkte gestern Abend, daß eine äußerst zahlreiche, sich nach vielen Tausenden beziffernde Menschenmenge in den Stunden von 8 bis 10 Uhr in den Hauptstraßen auf- und abwogte. Die Beleuchtung, nach einem einheitlichen Plane mit großem Geschmack durchgeführt, bot überall einen prächtigen Anblick. Die Denkmäler auf dem Ring und dem Blücherplatz, mit Flaggen und Guirlanden verziert, wurden durch zahlreiche bunte Lämpchen erleuchtet, auch die Candelaber der Straßenlaternen trugen buntfarbige Lampions. Von der Gallerie des Rathhausthurmes, auf welcher von 8 bis 9 Uhr eine Musikcapelle spielte, warf ein mächtiger Reflector das elektrische Licht abwechselnd auf den Elisabeththurm, die Magdalenenthürme und die übrigen das Häusermeer überragenden Thürme Breslaus, die sich, von grünlichem Licht strahlend umflossen, magisch von dem dunklen Nachthimmel abhoben. Ueber dem Schweidnitzer Keller war aus kleinen Gasflämmchen der Namenszug des Kaisers wirkungsvoll zusammengestellt. Von überraschend schöner Wirkung war die Beleuchtung auf den Promenaden. Sämmtliche Uebergänge und Brücken über den Stadtgraben waren aufs Reichste mit vielfarbigen kleinen Lampen decorirt, in besonders prachtvollem Flammenschmuck erglänzte die Brücke an der Liebichshöhe und die Oblauerthorbrücke. Das Belvedere auf der Liebichshöhe wurde von Zeit zu Zeit bengalisch erleuchtet. Am Fuße der Liebichshöhe war auch eines der über das Wasser gezogenen Drahtgitter in seiner ganzen Breite mit einer fünffachen Reihe von Lampen geschmückt, deren Anzahl durch die hellen Reflexe im Wasser verdoppelt erschien, so daß der Beschauer glauben konnte, eine aus kleinen Flämmchen gebildete, feurige Brücke über das Wasser vor sich zu sehen. Am gelungensten aber war der Einfall, die Bäume und Sträucher dicht an der Wasserfläche ebenfalls in zwangloser Anordnung mit Lämpchen zu schmücken, deren Lichter überall aus dem Laub hervorleuchteten und sich anmuthig in dem dunkeln Wasser spiegelten. Einen weiteren Hauptanziehungspunkt für die schaulustige Menge bildete der Tauentzienplatz. An dem dortigen Monumente waren keinerlei Guirlanden angebracht; der Schmuck desselben bestand vielmehr nur aus langen Reihen vielfarbiger Lampions, die das Monument wie in einen feurigen Rahmen gehüllt erscheinen ließen, nach hunderten das eiserne Gitter bedeckten, die angrenzenden Candelaber der Laternen schmückten und die Grasflächen der Anlagen in ihrer ganzen Ausdehnung umsäumten. Ein sehr reiches Illuminationsarrangement war zwischen den Flaggenstangen auf dem Palaisplatz angebracht, welche auch selbst durch Lämpchen geschmückt waren.

Ein anderes Centrum der Illumination bildete diesmal der Matthiasplatz. Wenn man von der Universitätsbrücke her demselben nahte, so wurde beim Eintritt in die Moltkestraße für das Auge des Ankommenden der Ausgang derselben durch einen leuchtenden Triumphbogen in harmonischer und wirkungsvoller Weise abgeschlossen. Frei über den Köpfen des in der Straße in Schaaren sich bewegenden Publikums wölbte sich der eigentliche Lichtbogen, gekrönt von dem in Roth erglühenden Namen „Paris“ und flankirt von zwei schlanken hochstrebenden Thürmen, die in ihrem Strahlenglanze einen wundervollen Anblick gewährten. Ganz gleiche Triumphbogen mit den Namen „Metz“ und „Sedan“ erhoben sich an der entgegengesetzten Seite des Matthiasplatzes und rechts vom ersten Triumphbogen, der Neuen Matthiasstraße zugewandt. Neben der Fontaine in der Mitte des Platzes war gewissermaßen eine zweite Fontaine von Lichtern errichtet, während auf dem Rasenplatze um das Bassin gleich glühenden Blumen ebenfalls Lichter angeordnet waren. In den breiten Gängen der Anlagen, in denen außerdem noch, auf Pfählen errichtet, kleine aus Lichtern gebildete Pyramiden vertheilt waren, drängte sich eine festlich gestimmte Volksmenge, in deren Mitte wie auch sonst allenthalben in der ganzen Stadt zahlreiche bengalische Flämmchen (bengalische Zündhölzer) erglühten und sogenannte Frösche krachten. Soviel wir erfahren konnten, hatte die zahlreich aufgebotene Polizei nirgends Veranlassung, Ausschreitungen des Publikums entgegenzutreten.

Der hiesige Kriegerverein veranstaltete zur Feier des Gedenktags der Schlacht von Sedan in Liebichs Etablissement ein Gartenfest, das Nachmittags um vier Uhr seinen Anfang nahm. Das Gartenconcert währte bis um die neunte Stunde, dann nahm das Tanzvergnügen in den Sälen des Etablissements seinen Anfang. Als die Dunkelheit anbrach, hielt Oberst von Walther vor der im Garten aufgestellten Büste des Kaisers eine kurze Ansprache und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den obersten Kriegsherrn, dessen Büste in diesem Augenblick bengalisch beleuchtet wurde, während die Musik das „Heil Dir im Siegerkranz“ spielte. Der Ball und ein zwangloses, fröhliches Zusammensein hielten die Gäste bis in die Morgenstunden in heiterster Stimmung im Saale fest. — In dem eben renovirten, festlich geschmückten Saale des Concerthauses hatten sich die Landwehr- und Reserveoffiziere unserer Stadt in der dritten Nachmittagsstunde zu einem Festmahl zur Feier des Tages zusammengefunden. Oberstlieutenant Oehlmann brachte dabei den Trinkspruch auf den Kaiser aus.

* **Das Gartenfest,** welches die Freie Schlesische Musiker-Vereinigung am 7. d. M. im Schießwerder zum Besten der Versorgung armer Schulkinder mit warmem Frühstück veranstaltet, wird, wie bereits mitgetheilt, Concert, Feuerwerk und Kränzchen umfassen. Bei dem Concert werden 60 Musiker unter der Direction des Herrn Hein mitwirken.

* **Zum 100. Geburtstage Meyerbeer's** (5. September) ist von dem hiesigen Musiklehrer Reinhold Frost ein musikalischer Nachruf (für Clavier und Harmonium) dem großen Componisten gewidmet worden. Herr Frost selbst feiert am 5. September seinen 50. Geburtstag.

* **Jubiläum.** Gleichzeitig mit der Verlagsbuchhandlung Franz Goerlich hier (Besitzer Stadtverordneter Franz Goerlich) feierte auch Goerlich u. Koch's Buch- und Kunsthandlung (Gust. Wolff) das fünfundzwanzigjährige Bestehen des Geschäftes. Von Franz Goerlich am 1. September 1866 errichtet, ging das Geschäft 1873 an den Buchhändler Ulrich Putze, und im Jahre 1887 an den jetzigen Besitzer über.

* **Wasserfeuerwerk in Wilhelmshafen.** In Folge der beifälligen Aufnahme des letzten Feuerwerks wird Donnerstag, den 3. September, daselbst noch eine Wiederholung stattfinden. Das Concert wird wie bisher von der Werner'schen Capelle ausgeführt werden, welche den um 3 Uhr von Breslau abgehenden Dampfer zur Hinausfahrt benutzt. Das vom Kunstfeuerwerker Glemnitz arrangirte Feuerwerk wird bald nach 8 Uhr abgebrannt werden. Die Rhederei Krause u. Nagel wird Sorge tragen, daß nach dem Feuerwerk noch genügend Dampfer zur Verfügung stehen und Ueberfüllung derselben vermieden wird.

* **In Liebichs Etablissement** beginnen, wie bereits bekannt gemacht, mit dem heutigen Tage wieder die im vorigen Winter so viel besuchten Variété-Vorstellungen. Wie die Direction uns mittheilt, hat der Rahmen, in welchem sich die Vorstellungen bewegen, denselben Charakter wie im vergangenen Jahre, d. h. jede einzelne Leistung nimmt Rücksicht auf das dort verkehrende Familien-Publikum, wobei jedoch der Komik ein weiter Spielraum gelassen werden wird.

* **Victoria-Theater.** Die im Simmenauer Garten am Dinstag vor ausverkauftem Hause stattgefundene Vorstellung mit neuem Programm hat nach jeder Richtung hin sehr befriedigt. Die Fülle des Gebotenen ist in Anbetracht des billigen Eintrittspreises ganz überraschend. Den meisten Beifall ernteten die Vorträge des Wiener Damen-Komikers Fräulein Anna Fiori. Minutenlanger, nicht endenwollender Applaus und unzählige Hervorrufe wurden ihr zu Theil. Die Gymnastik ist durch die Gebrüder Gmeinböck vertreten, welche sich im Clown-Gewande mit großem Erfolge produciren. Der Jongleur Paul Gairad arbeitet mit außerordentlicher Sicherheit. Die engagirte Sängerin Fräulein Anna Elliot hat zwar keine umfangreichen, aber recht sympathische Stimmmittel, welche aufs Wirksamste durch die schöne Erscheinung der Künstlerin unterstützt werden. Von den bisherigen Engagements verblieben die beliebt gewordenen Kettensprenger 3 Gebrüder Nasso.

ee. **Vermißte.** Der auf der Gräbschenerstraße 72 wohnende Arbeiter Paul Naumann hat sich seit dem 29. v. Mts. aus seiner Wohnung entfernt. Derselbe hat seiner Schwester einen Zettel zurückgelassen, in welchem er seinen Entschluß mittheilt, den Tod zu suchen. — Seit dem gleichen Tage wird der Privatier Karl Salge vermißt, welcher sich aus seiner Wohnung auf der Berlinerstraße entfernte und seit der Zeit spurlos verschwunden ist. Man befürchtet das Schlimmste, da S. schon längere Zeit an Schwermuth litt. Der Vermißte ist 68 Jahre alt, schlank, hat graumelirtes Haar, weißen Schnurr- und Backenbart und trug grauen Anzug und graue Mütze.

ee. **Im Schlafe bestohlen.** Am 30. August d. J. kehrten zwei Freunde von einer Tagespartie hierher zurück und setzten sich, da sie sehr ermüdet waren, auf eine Promenadenbank am Exercierplatz, auf welcher sie alsbald in tiefen Schlaf verfielen. Als sie erwachten, mußten sie die fatale Entdeckung machen, daß ihnen die Uhren, eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand Nr. 29 802 und eine silberne Cylinderuhr, von den Ketten abgekniffen waren. Dem einen der Schläfer wurde auch noch sein Regenschirm entwendet.

ee. **Ueberfahren.** Der Laternenanzünder August Weiß wurde in Folge eigener Unvorsichtigkeit am 1. d. M. gegen 8 Uhr Abends auf dem Berlinerplatz von einer Equipage überfahren und mußte, da er bedeutende Verletzungen am Hinterkopfe davongetragen hatte, nach dem Allerheiligen-Hospital überführt werden.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein Opernglas, ein goldenes Pincenez, ein Hut, ein Packet Stöcke und Schirme, ein Arbeitsbuch, 2 Cigarrenspitzen. — Abhanden gekommen: ein Dreimarkstück, ein Portemonnaie mit 5 Mark, eine goldene Damenuhr, ein Jaquet und eine Weste nebst einer silbernen Remontoiruhr. — Gestohlen: einem Tapezierer auf der Zietenstraße eine silberne Cylinderuhr, einem Zimmermann auf der Zietenstraße 4 Hobel, einer Wittwe auf der Neuen Schweidnitzerstraße ein Hundertmarkschein, einem Dienstmädchen auf der Gräbschenerstraße ein Portemonnaie mit 8 Mark, einem Ausschänker auf der Kleinen Groschengasse 8 Mark, einem Fräulein aus Rankau eine schwarze Tuchjacke, einem Restaurateur auf der Friedrich-Wilhelmstraße 50 Cigarren, Lebensmittel und ein Revolver. — Verhaftet vom ersten bis 2. d. Mts. 55 Personen.

Handels-Zeitung.

Landeshut, 2. Septbr. Bei der heutigen Garnbörse war der Besuch schwach, die Preise unverändert. (Privat-Telegr.)

=n= **Posen,** 1. September. Die Aussichten der Kartoffelernte haben sich für unsere Provinz in den letzten drei Wochen durch die anhaltend günstige Witterung bedeutend gebessert; wenn auch auf nassem Boden die Kartoffeln zum Theil faulen, so ist doch mit Sicherheit mindestens auf eine Mittelernte zu rechnen; bleibt das Wetter aber so günstig wie jetzt, so wird die Ernte wahrscheinlich über mittel ausfallen; jedenfalls ist eine bedeutend bessere Ernte als die vorjährige zu erwarten. Die Preise werden, da sich die Situation noch nicht geklärt hat, sehr hoch gehalten, es sollen sogar von Speculanten schon 1,50—1,60 M. per Ctr. ab Station gezahlt worden sein. Stärkefabriken sind jedoch zu diesen Preisen keine Abnehmer.

* **Zur schwierigen Lage der thüringischen Messerwaaren-Industrie** wird dem „B. T.“ berichtet, dass in dem Orte Steinbach im Kreise Meiningen die Geschäfte der Messermacher und Schlosser schon seit Ostern vollständig darniederliegen. Der Betrieb der Zweigfabrik der Firma Jung & Dittmar daselbst, welche gegen 100 Arbeiter beschäftigt, soll vorläufig ganz eingestellt werden.

* **Ueber die Einfuhr von Getreide** liegen folgende Meldungen vor: Wie die „K. H. Z.“ schreibt, brachten die letzten Tage der vergangenen Woche sehr bedeutende Getreidezufuhren nach Ostpreussen. Es gingen am Freitag 495 und am Sonnabend 530 Waggons von der russischen Grenze, und ferner 32 und 36 Waggons vom Inlande ein. Bei diesen Zufuhren war Roggen schon etwas schwächer vertreten, allerdings befanden sich am Freitag immer noch unter der angegebenen

Zahl 235 Waggons mit russischem Roggen. Der Preis für letzteren stellte sich am Freitag um 5—6 M. höher als am Donnerstag, zum Theil weil höhere Curse von Berlin gemeldet waren, dann auch wohl, weil einige Abschlüsse zum Export zu Stande gekommen waren. Am Sonnabend sind die Preise ziemlich unverändert geblieben. Weizen dagegen, in recht bedeutendem Quantum russischer Waare zugeführt, ermattete im Preise. Hafer konnte seinen Preisstand behaupten. Am Montag sind aus Russland 894 und vom Inland 30 Waggons Getreide eingegangen. — Aus Lübeck wird berichtet: Am Freitag traf der Königsberger Dampfer „Margarete" mit einer Roggenladung von Libau und Sonntag die hiesigen Dampfer „Russland", Marie Louise" und „Flora", sowie der schwedische Dampfer „Thor" mit Getreideladung, ersterer von Libau und die letzteren von Riga hier ein. — In den Duisburg-Ruhrorter Häfen trafen in der vergangenen Woche 16 Getreideschiffe mit 2735 Tonnen Ladung ein.

* **Schienen-Verdingungen.** Wie die „K. V.-Z." meldet, erzielten bei einer Verdingung unter der Hand, welche bei der kaiserlichen Direction der Reichseisenbahnen in Strassburg auf rund 10 000 Tonnen für 1892/93 stattgefunden hatte, die Saarwerke noch 120—125 Mark die Tonne ab Werk. Es heisst, dass die genannte Direction für die nächsten zwei Jahre noch mindestens 30 000 Tonnen Schienen benöthigen werde. — Die pfälzischen Eisenbahnen in Ludwigshafen, welche auf den 5. September d. J. eine grössere Verdingung auf Lieferung von Eisenbahn-Oberbau-Material ausgeschrieben haben, kauften ebenfalls bereits unter der Hand 3000 Tonnen Schienen zu ähnlichem Preise, wie oben angegeben.

* **Zahlungseinstellungen.** Die Schuhwaarenfabrik Lauh in Weissenfels hat nach dem „B T." die Zahlungen eingestellt. — Der plötzliche Zusammenbruch des Kurzwaarengeschäfts von Louis Spanjer Herford in Braunschweig erregt, laut „Br. T.", in den dortigen kaufmännischen Kreisen ein um so grösseres Aufsehen, als der Hauptinhaber des Geschäfts seit Mitte voriger Woche spurlos verschwunden ist. Geschädigt werden Braunschweiger und Hamburger Geschäftsleute, u. A. durch Uebernahme von Bürgschaften und Gefälligkeitsaccepten, die offenbar auf Grund incorrect geführter Bücher von S. erlangt wurden. Der Concurs ist angemeldet. Ueber die Höhe der Gesammt-Passiva ist bisher nichts bekannt, sie scheint aber nicht unbeträchtlich zu sein, während die Activa nur sehr unbedeutend sein dürften. — In Batavia haben nach einem, dem Brüsseler Auswärtigen Amte zugegangenen Berichte das holländische Haus E. C. Suermondt u. Co. durch grosse Verluste in Zuckerspeculationen und das englische Haus Todman, Balfour u. Co. ihre Zahlungen eingestellt.

Ausweis.

Petersburg, 1. Sept. [Ausweis der Reichsbank vom 31. August n. St.*)]

Kassenbestand	Rbl.	153 119000	Zun.	6 312 000
Discontirte Wechsel	-	19 576 000	Abn.	2 000
Vorschüsse auf Waaren	-	26 000 000	Unverändert.	
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	-	6 606 000	Abn.	1 000
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	-	11 002 000	Zun.	15 000
Contocurrent des Finanzministeriums	-	106 565 000	Zun.	54 924 000
Sonstige Contocurrenten	-	29 054 000	Abn.	1 594 000
Verzinsliche Depots	-	22 312 000	Abn.	448 000

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 24. August.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. September. **Neueste Handelsnachrichten.** Nach der „Voss. Ztg." wird der morgen erscheinende Wochen-Status der Reichsbank eine stärkere Vermehrung der Privat-Girogelder ausweisen. Die grösseren Geldinstitute sind bestrebt, Gold in grösseren Beträgen der Reichsbank als Reservelegung zuzuführen, und der Baarvorrath wird dementsprechend stärkeren Zufluss von Gold constatiren. Dagegen haben die Regierungsgelder nicht unerheblich abgenommen; desgleichen sind die Anlagen gefallen. Zu bemerken ist, dass die im vorwöchentlichen Status der Reichsbank hervorgetretene Vermehrung auf dem Effectenconto daher rührt, dass die Bank Schatzanweisungen des Reichs übernommen hatte; sonstige Effecten besitzt die Bank z. Z. nicht. Zwei neue Reichsbanknebenstellen in Langenberg (Elberfeld) und Dessau sollen demnächst errichtet werden. — Auch im Berliner Privatverkehr sind heute keine Geschäfte abgeschlossen worden. Die Course sind nicht genannt worden. — Auf dem Hörder Bergwerksverein ist laut der „Kref. Ztg." einer grossen Anzahl Arbeitern zum 1. September gekündigt. Man spricht von 600—650 Auch einigen Ingenieuren und anderen Beamten des Werks ist gekündigt worden und zwar aus Mangel an genügenden Aufträgen. — Die hiesige Confectionsfirma Schimowski u. Rieb, die erst vor kurzer Zeit begründet ist, sucht, laut „Conf.", ein Moratorium nach. — Ueber die Berliner Textilindustrie berichtet man der „National-Zeitung" unterm 1. September: Entgegen anderen Nachrichten ist bis heute in keiner Weise eine Besserung in der hiesigen Damenmäntelbranche eingetreten. Die Läger sind sehr bedeutend, die spärlich anwesenden inländischen Käufer brauchen sehr erheblich weniger als sonst. Darunter leidet natürlich auch ungemein die Stofffabrikation, welche, in Folge dessen selbst noch mit grösseren Vorräthen versehen, ihre Production sehr einzuschränken beginnt. In Kleiderstoffen ist die Lage des Geschäfts nicht besser, die Umsätze bleiben sehr gering und die Preise gedrückt. Das hiesige Garngeschäft bietet keine Gelegenheit zur Berichterstattung. Trotzdem Verkäufe fast bedeutungslos sind und demnach auf die Gestaltung der Preise keinen Einfluss ausüben sollten, scheinen diese mit Ausnahme von Streichgarn im steten Rückgange. Das Wollgeschäft ist matt. — Wie die „Nat.-Ztg." hört, ist nunmehr die königliche Genehmigung zur Ausgabe von 2 400 000 Mark 4proc. Stammprioritäten der Dortmund—Gronau—Enscheder Eisenbahn ertheilt worden und die neuen Stammprioritäten dürften gegen Ende d. M. den Actionären zum Bezuge angeboten werden. — Die mechanische Weberei Zell wird auf das Actiencapital von 700 000 M. 6 pCt. Dividende zahlen. — Das Teplitzer Walzwerk, dessen Actien sich in den Händen der Prager Eisenindustrie befinden, ergab einen Reingewinn von 374 014 Gulden; der Verwaltungsrath wird beantragen, die Dividende auf 31 pCt. zu bemessen. — Die von der Münchener Localbahn-Actien-Gesellschaft erbauten ungarischen Localbahnen in einer Gesammtlänge von 309 km wurde zu einer Actien-Gesellschaft vereinigt. Das Actiencapital von 12 548 000 Gld. ist eingetheilt in 3 052 000 Gld. Stammactien und 9 496 000 Prioritätsactien. — Die Kupfervorräthe in London nahmen im August um 1047 T. zu und belaufen sich auf 58 829 T. — Die Vertreter des Antwerpener Comités der Uruguay-Interessenten in London erheben Protest gegen den vorgestrigen Beschluss der Versammlung der Uruguaybondsinhaber. Beim Antwerpener Ausschuss zur Wahrung der Interessen der Bondsinhaber uruguayscher Staatsschuld sind nach der „Voss. Ztg." für 100 Mill. Fr. 5proc. Obligationen angemeldet worden.

Posen, 2. Sept. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 73,00, 70er 53,00. — Tendenz: Fester. — Wetter: Windig.

Hamburg, 2. Sept. Der Sedanfeier wegen keine Börse.

Havre, 2. Sept. Nicht eingetroffen.

Amsterdam. 2. Sept. **Java-Kaffee** good ordinary 58.

Paris, 2. Septbr., Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker behauptet, 88% loco 36,75—37, weisser Zucker ruhig, per Septbr. 37,62½, per October 36,25, per October-Januar 35,50, per Januar-April 35,87½.

Paris, 2. Sept., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% fest, weisser Zucker per Septbr. 37,62½, per Octbr. 36,37½, per Octbr.-Januar 35,62½, per Januar-April 35,87½. — Ruhig.

London. 2. Septbr. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15, ruhig, Rüben-Rohzucker loco 13¼, ruhig.

Bremen. 2. Sept. Der Sedanfeier wegen keine Börse.

Antwerpen. 2. Septbr., 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 15⅜ bz. u. Br., per Sept 15¼ bz. u. Br., per Octbr.-Decbr. 15¾ Br., per Januar-März 15⅞ Br. Wenig Geschäft.

Amsterdam, 2. Septbr. Bancazinn 55⅛.

London, 2. Septbr., Nachm. 1 Uhr 58 Min. **Kupfer** 52 Lstr. 5 sh. — **Zinn** 91 Lstr. 12 sh 6 d. — **Zink** 23 Lstr. 12 sh 6 d. — **Blei** 12 Lstr. 2 sh 6 d. — **Roheisen** 47 sh 3 d.

Glasgow, 2. September. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	1. Sept.	2. Sept.
Mixed numbers warrants.	47 sh.	47 sh.

Leipzig, 1. Sept. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Nach ziemlich fester Eröffnung schwächte sich die Tendenz im Laufe des Tages wieder ab, um sich dann zum Schluss wieder etwas zu befestigen. Heute Vormittags handelte man: October 30 000 Ko. à 3,87½ M., November 5000 Ko. à 3,92½ M., November 20 000 Ko. à 3,90 M., Decbr. 20 000 Ko. à 3,92½ M., Decbr. 5000 Ko. à 3,90 M., März 5000 Ko. à 3,92½ M., April 5000 Ko. à 3,92½ Mark, Juli 10 000 Ko. à 3,92½ M. Umsatz seit gestern Mittag 330 000 Kilogramm. An der Börse und Nachmittags handelte man: October 30 000 Ko. à 3,82½ M., November 35 000 Ko. à 3,87½ M., December 70 000 Ko. à 3,90 M., Decbr. 15 000 Ko. à 3,92½ M., Januar 45 000 Ko. à 3,90 M., Februar 10 000 Ko. à 3.90 M., Februar 10 000 Ko. à 3,92½ M., März 5000 Ko. à 3,90 M., April 5000 Ko. à 3,90 M. und der Markt schliesst: Septbr. 3,80 Käufer, 3,82½ Verkäufer, October 3,82½ Käufer, 3,85 Verkäufer, November 3,87½ Käufer, 3,92½ Verkäufer, December-Juli 3,92½ Käufer, 3,92½ Verkäufer. Morgen findet wegen des Sedantages kein Termin-Markt statt.

Antwerpen, 1. Sept. **Deutscher La Plata-Kammzug.** (Orig.-Telegramm von Joh. Dan. Fuhrmann.) Januar 4,97½, Mai 5 Frcs. Bezahlt.

Antwerpen, 2. Sept. [Wollauction.] Angeboten 850 Buenos Ayres (verkauft 534); 534 Montevideo (318); 483 Melbourne (278); 256 Sidney (173); 11 Neuseeland (alle); 7 Capwolle (sechs); Preise unverändert.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Frankfurt a. M., 2. September. Mittags. Credit-Actien 237, 87. Staatsbahn 246, 25. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, —. Egypter 96, 40. Laurahütte 106, 80. Ruhig.

Wien, 2. September. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Credit-Actien	274 75	275 25	Marknoten	57 70	57 70
St.-Eis.-A.-Cert.	285 —	284 12	4% ung. Goldrente	102 90	102 95
Lomb. Eisenb.	99 12	102 25	Silberrente	90 40	90 45
Galizier	206 —	205 50	London	117 30	117 35
Napoleonsd'or	9 33½	9 33½	Ungar. Papierrente	100 45	100 45

Paris, 2. September. 3% Rente 95, 65. Neueste Anleihe 1877 105, 60. Italiener 90, 17. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Unentschieden.

Paris, 2. September, Nachmittags 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
3 proc. Rente	95 70	95 82	Türken neue cons.	18 55	18 57
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	66 40	66 40
5proc. Anl. v. 1872	105 50	105 70	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 17	90 35	do. ungar.	89 56	89 68
Oesterr. St.-E.-A.	628 75	625 —	Egypter	487 81	487 50
Lombard. Eisenb.A.	230 —	232 50	Compt. d'Esc. neue.	551 —	547 —

London, 2. September. Consols von 1889 October 95, 12. Russen Ser. II. 96, 25. Egypter 96, 12. Schön.

London. 2. Sept., Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅜ pCt. Bessernd.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
2¾ proc. Consols	95 03*)	95 01	Silberrente	77 —	77 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Ungar. Goldr.	88¼	88¼
Ital. 5proc. Rente	89⅛	89 —	Berlin	20 54	— —
Lombarden	9⅛	9¼	Hamburg	20 54	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	96¼	96¼	Frankfurt a. M.	20 54	— —
Silber	45 01	45 01	Wien	11 93	— —
Türk. Anl., convert.	18¼	18¼	Paris	25 48¾	— —
Unificirte Egypter	96¼	96⅛	Petersburg	24¾	— —

Bankausgang 100 000 nach Egypten.

*) exclusive.

Köln. 2. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per November 22, 65, per März 21, 65. Roggen per November 23, 90, per März 22, 90. Rüböl per October 65, 10, per Mai 65, 10 Hafer loco 16, 50.

Paris, 2. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per September 27, 50, per October 27, 80, per Novbr.-Februar 28, 60, per Januar-April 29, 10. — Mehl weichend, per Septbr. 62, 40, per October 62, 80, per November-Februar 64, 10, per Januar-April 64, 70. — Rüböl weichend, per September 74, 00, per October 74, 75, per November-December 75, 75, per Januar-April 77, 25. — Spiritus matt, per September 39, 50, per October 39, 25, per Novbr.-Decbr. 39, 50, per Januar-April 40, 00. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 2. Sept. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen loco niedriger, per November 275, per März 286. — Roggen loco geschäftslos, per October 244, per März 251. — Rüböl loco 34, per Herbst 33¾, per Mai 34½.

London, 2. Sept. [Getreideschluss.] Weizen nominell, fest, geringe Nachfrage, schwimmender allgemein weichend. Uebriges sehr ruhig, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 35 660, Gerste 13 810, Hafer 99 960. — Wetter: Schön.

Liverpool, 2. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) **Umsatz** 15 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest. Amerikaner $^1/_{16}$ höher.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 2. Sept., 6 Uhr 35 Min. Abds. Credit-Actien 237,87, Staatsbahn 245,50, Lombarden 90⅛, Mainzer —,—, Laura 107,30, Ungar. Goldrente 88,90, Egypter —,—, Türkenloose —,—, Türken —,—, Commandit 170,45. — Fest.

Marktbericht.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 2. Septbr. 1891. Der Auftrieb betrug: 1) 621 Stück Rindvieh, darunter 258 Ochsen, 363 Kühe, und 10 Stück Bestand, zusammen 631 Stück. Im Allgemeinen verlief der Markt in Rindvieh in sehr gedrückter Stimmung, weil der Fleischbedarf auswärts wie auch hier wahrscheinlich in Folge der heissen Witterung im Verhältniss zum Auftriebe zu gering war; namentlich aber war das Geschäft in Bullen sehr schwer. Unverkauft blieben 9 Bullen, 8 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 52—56 Mark, II. Qualität 48 bis 52 Mark, geringere 40—46 Mark. 2) 631 Stück Schweine und 200 Stück Bestand, sowie 88 Ungarn. In Schweinen langsames mattes Geschäft. Unverkauft blieben 76 Stück und 80 Ungarn. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Beste feinste Waare 56—60 Mark, mittlere 52—56 M., Bakonier 52 M. 3) 533 Stück Schafvieh. Das Angebot war bedeutend grösser als der Bedarf, das Geschäft war aus diesem Grunde flau. Gezahlt wurde für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Englische Lämmer 60 Mark, Prima-Waare 52—56 M., geringste Qualität 38—42 M. 4) 507 Stück Kälber erzielten Mittelpreise. — Export: Oberschlesien 23 Ochsen, 153 Kühe, 18 Kälber, Berlin: 48 Ochsen, 11 Kühe; Sachsen: 46 Ochsen, 25 Kühe.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 1. Sept. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 28. bis incl. 31. Aug. Am 28. August: Dampfer „Glückauf" mit 11 leeren Kähnen, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Emilie" mit 2 beladenen Kähnen, mit 6700 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Valerie", mit 4 beladenen und 2 leeren Kähnen, mit 12 000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Emanuel" mit 100 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. 21 beladene Kähne mit 63 450 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 29. August: Dampfer „Cüstrin" mit 4 beladenen und 2 leeren Kähnen, mit 7000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Deutschland" mit 10 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Milly", leer. von Breslau nach Stettin. 25 beladene Kähne, mit 82 500 Centner Güter, von do. nach do. Am 30. August: Dampfer „Südost", mit 1 beladenen und 13 leeren Kähnen, mit 1700 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Bertha", mit 16 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Pommerania", mit 200 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Cäsar Wollheim II", leer, von do. nach do. Dampfer „Loewe", leer, do. nach do. Dampfer „Fürstenberg", mit 100 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Emanuel" leer, von do. nach do. Dampfer „Stettin" leer, von do. nach do. 46 beladene Kähne, mit 160 100 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 31. August: Dampfer „Prinz Carl, mit 3 beladenen und 3 leeren Kähnen, mit 3700 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Breslau" mit 3 beladenen Kähnen, mit 11 400 Centner Güter, von do. nach do. 32 beladene Kähne, mit 96700 Centner Güter, von Breslau nach Stettin.

Statt jeder besonderen Meldung.

Meine Verlobung mit Frau **Anna Liebeskind**, geb. **Brendel**, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2. September 1891. [3378]

Friedrich Michaelis.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Liebeskind, geb. Brendel,
Friedrich Michaelis.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Margarete** mit dem Kaufmann Herrn **Ernst Sannow** in Hamburg beehren wir uns allen Bekannten und Freunden anzuzeigen.

Berlin, den 30. August 1891.

Franz Rezhausen und Frau.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an [3386]

Louis Perls und Frau, geb. **Freund.**

Posen, den 31. August 1891.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied sanft heut Morgen $4^{1}/_{2}$ Uhr nach nur viertägigem Krankenlager im Alter von 69 Jahren unser heissgeliebter, theurer Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Onkel und Schwager, der Lehrer [3390]

Herr August Schneider.

In tiefstem Schmerz bitten um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 2. September 1891.

Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen reformirten Kirchhofes.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss starb heut früh das älteste Mitglied unseres Collegiums, der Lehrer

Herr August Schneider.

Seit 40 Jahren an unserer Anstalt thätig, ist er uns jederzeit ein treuer Freund und Berather und ein Vorbild unermüdlicher Pflichterfüllung gewesen. In unsern Herzen, sowie in denen seiner Schülerinnen hat er sich ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Sein Andenken bleibt mit unserer Schule unlöslich verbunden. [2346]

Breslau, den 2. September 1891.

Revisor, Vorsteherin und Lehrercollegium der Heinemann'schen höheren Mädchenschule.

Durch das am heutigen Tage in früher Morgenstunde erfolgte Ableben [948]

des Lehrers

Herrn Joh. Aug. Schneider

hat unser Verein abermals einen schweren Verlust erlitten.

Als Mitbegründer des Vereins hat der Dahingeschiedene an der Leitung der Geschäfte desselben theils als Mitglied der Direction, theils als Mitglied des Verwaltungsrathes mit seltenem Eifer und regstem Interesse theilgenommen und dem Gedeihen des Vereins ununterbrochen bis an sein Lebensende seine warme Fürsorge zugewendet.

Uns war er stets ein liebenswürdiger, gefälliger College, dessen Andenken wir allezeit hoch in Ehren halten werden.

Breslau, den 2. September 1891.

Direction und Verwaltungsrath des Breslauer Consum-Vereins.

Heute Vormittag gegen 11 Uhr verschied sanft nach langem Leiden mein heissgeliebter Mann, unser theurer Vater, Schwieger- und Grossvater, der frühere Buchhändler und Buchdruckereibesitzer [2002]

Reinhold Kühn,

in seinem 65. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Berlin, den 1. September 1891.

Das beste Rasirmesser der Welt



ist das von „**Arbenz**“. Vermöge seiner eigenartigen Construction erübrigt sich das Schleifen fast ganz, hat einen sanften Schnitt und genügt selbst den weitgehendsten Anforderungen. [3258]

Dieselben liefert unter Garantie à Stück **4,50 Mark**

Otto Hörig, Breslau, Junkernstraße 36,

Fabrik chirurg. Instrumente und Bandagen.



Specialität für Draht-, Wildpark- und Gartenzäune, Thore, Thüren, Laubengänge, Balcongitter, Pavillons, Gewächs-, Fasanen- und Geflügelhäuser, sämmtl. Drahtgitter zu Sand- u. Kohlen-Erdwürfen aus 2,8 mm bis 7,6 mm Draht-Eisen-Construction, sowie ornamentale Schmiedearbeiten jeden Genres empfiehlt in gediegenster Ausführung billigst

Th. Prokowski. Breslau, Gräbschnerstraße Nr. 37.

Residenz-Sommer-Theater.

Donnerstag, Freitag:

„Don Cesar.“

Sonnabend:

Benefiz für **Emilie Csendes:**

„Der lustige Krieg.“

Anfang $7^{1}/_{2}$ Uhr. [2351]

Die für die Sommer-Saison ausgegebenen Bons haben **nur noch** bis Freitag, den 11. d. M. Gültigkeit.

Variété-Theater.

(Liebichs Etablissement.)

Donnerstag, den 3. Sept.:

Eröffnungs-Abend.

Gala - Première.

Vitreo,

das anatomische Räthsel.

Derselbe ißt Glas, Porzellan, Holz, Kohlen, Sägespähne, Servietten, Schuhsohlen ꝛc. Monate lang großer Erfolg in Paris, London, Berlin (Panoptikum). [2274]

The Donatos,
one-legged clowns.

Rodo Leo Kapoli,
Production auf der freistehenden Leiter.

Agosti-Troupe,
Flachturn-Künstler.

Brohmann-Föttingers,
Schwedisches Damenquintett.

Ralph Terry,
Schattenkünstler.

Original Schwestern Edelweiss,
Gesangs- und Tanz-Duett.

Fraterni Marianni,
equilibristische Productionen.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Preise der Plätze:

Mittelloge	3 Mark,
Parquetloge	2 „
Parquet	1 „
Balcon oder Parterre	50 Pfg.

Bons-Verkauf vom 3. bis 30. September, Vormittags von 10—12 Uhr, im Comptoir des Etablissements. Die Bons à 1 Mark kosten 75 Pfg und sind giltig bis 31. Decbr. 1891.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten).

Neues Programm.

Brothers Crosby,
Parterre-Akrobaten.

Paul Gairad,
Jongleur.

Wandgemälde,
dargestellt von der Damengesellschaft **Heisler.**

Anna Flori,
weiblicher Gesangskomiker.

Gebrüder Gmeinböck,
Clowns. [2275]

3 Rasso,
Gladiatoren und Kettensprenger.

Anna Elliot,
deutsche u. dänische Chansonette.

Olga und Aida,
Gesangs-Duett.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

2257

Zeltgarten.

Großes Concert

v. d. Capelle des Musikdirectors Herrn **O. von Ehrlich.**

Anfang $7^{1}/_{2}$ Uhr.

Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

2344

Tivoli.

Großes Concert.

Bei günstiger Witterung:

Feuerwerk auf den Alpen

mit feenhafter bengalischer Beleuchtung **des Alpen-Panoramas** ausgeführt vom Kunstfeuerwerker Herrn **Goeldner.**

Anfang 7 Uhr.

Entrée 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Oeffentliches Concert

im St. Vincenz-Garten.

XVI. Symphonie-Concert.

Symphonie „Triomphale“.

Georg Riemenschneider.

Wohlthätigkeits-Concert

Montag, den 7. September,

im Schießwerder

zum Besten der Versorgung nothleidender Schulkinder mit warmem Frühstück.

Näheres die Plakate.

Residenz-Theater-Bons.

[3395]

Caesar Chaffak.

Neue Synagoge.

Zwei Sitze, eine Herrenstelle u. eine **Frauenstelle**, sind billig zu verkaufen. Näheres **Schweidnitzer Stadtgraben 29, I.** [930]

Nie wiederkehrende Gelegenheitskäufe,

bestehend aus:

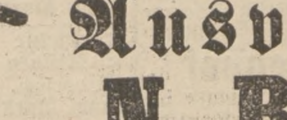
500 Stück Kleiderstoffen

(schwarz und couleurt),

neueste und haltbarste Qualitäten in reiner Wolle, deren reguläre Preise **2,50 bis 4 Mark** sind, stelle ich, um damit schnellstens zu räumen, [2327]

Meter zu 1,25, 1,50 und 2,00 Mark

zum



Ausverkauf.

N. Berger,

Kleiderstoff-Specialität,

Ring 50, Naschmarktseite.

Breslauer Nickelblech-Fabrik,

Kunst-, Bronze- und Zink-Gießerei,

Gräbschenerstr. 60c, **Breslau,** Gräbschenerstr. 60c,

empfiehlt ihre

Fabrikate vernickelter Zinkbleche,

Prima Qualität,

einer geneigten Beachtung.

Vergolden, Versilbern, Vernickeln, Verkupfern und Vermessingen jeglicher Metallgegenstände in allen Nüancen, sowie das Aufarbeiten von Tisch- und Hängelampen, Gas- und Petroleumkronen, Salon- und Gartenfiguren ꝛc. wird unter Zusicherung sauberster Ausführung in kürzester Zeit unter Berechnung billigster Preise übernommen. [2012]

Recht zahlreiche Aufträge erbittet

Breslauer Nickelblech-Fabrik,

Breslau, Gräbschenerstraße 60c.



Wilhelmshafen.

Heut Donnerstag, den 3. September cr.:

Großes Concert

und

Brillant-Pracht-Wasserfeuerwerk

mit außerordentlichem reichhaltigem Programm und neuen Ueberraschungen, abgebrannt vom k. geprüften Kunstfeuerwerker Herrn **Glemnitz.**

Abfahrt 2 Uhr von der Promenade, dann stündlich, **letzte Abfahrt 8 Uhr** von Breslau.

Der 3 Uhr-Dampfer hat die Musik an Bord. [2326]

Krause & Nagel.

Nach langjähriger Thätigkeit in Herrnstadt bin ich nach **Breslau** verzogen und wohne [3335]

Breitestraße 1

(am Neumarkt).

Breslau, im September 1891.

Dr. L. Galewski,

prakt. Arzt ꝛc.

Sprechstunden:

Vorm. 8—$9^{1}/_{2}$, Nachm. 3—$4^{1}/_{2}$ Uhr.

Von der Reise zurück

Dr. Johannes Merkel,

Lehrer für Pianofortespiel und Theorie d. Musik. [900]

Sprechstunde von 2—3 Uhr Nachm.

Bahnhofstr. 12, II.

3264

Zurückgekehrt.

Paul Netzbandt,

Atelier für Zahnersatz,

Ring 30, Eing. auch Schuhbrücke 77.

2264

Zurückgekehrt.

Robert Peter, Dentist,

Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Zurückgekehrt. [3383]

Zahnarzt Röhrich,

Neue Schweidnitzerstraße 15.

Berichtigung!

In dem Inserat „Franziskaner Leistbräu“ vom 2. d. Mts. soll die Firma nicht „**F.**“, sondern

„J. Sedlmayr“

heißen. [945]

Eine Frauenstelle

in der neuen Synagoge zu miethen gesucht. Mittheil. erbeten u. Chiffre **F. R. 80** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Kaufmännischer Verein „Union“.

Donnerstag, den 3. September: [938]

Monats-Versammlung.

I. Schlesischer Obstmarkt.

Alle Obstzüchter Schlesiens und der Nachbar-Provinzen werden zu dem am

4. u. 5. October d. J.

stattfindenden Obstmarkte mit Ausstellung

im Schießwerder, [904]

aufgefordert, Proben ihres verkäuflichen Obstes, Obst-Producte, Fruchtsäfte ꝛc. ꝛc. an die Markt-Commission einzusenden.

Programme und Auskunft ertheilt Herr **v. Drabizius**, Breslau.

„Electoral“.

Beste Gesundheits-Schweiss-Socken



von **bestem Material, ohne Naht,** mit **verstärkten Spitzen** und **Fersen,** deshalb von **grösster Haltbarkeit,** in **der Wäsche vorzüglich** und **nicht eingehend.** Wegen **ausserordentlicher Weichheit im Tragen sehr angenehm, saugen** den **Fussschweiss auf,** halten den **Fuss gleichmässig warm,** daher für Personen, **welche viel zu Fuss** sind oder **an Fussschweiss leiden,** geradezu **unentbehrlich.** Nur echt, wenn sie nebenstehenden Stempel tragen. Preis pro Paar in fein Mk. 1,00, in mittelstark Mk. 0,90, in stark Mk. 1,10. Als Maass genügt Angabe der Fusslänge von der Spitze bis zur Ferse. Versandt nach auswärts gegen Voreinsendung oder Nachnahme. [2345]

Sächsische Wollwaaren-Manufactur

Richard Teuber,

Breslau, Zwingerplatz Nr. 1.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut gestimmt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,

Breslau, Brüderstraße 10a|b. [380]

Wiesencultur.

Grassaat, auf Grund langjähriger Erfahrung nach den Bodenverhältnissen richtig zusammengestellt, offerirt preismäßig zur Ansaat und Verbesserung von Wiesen. [619]

E. P. Speer, Dominium Conradswalde, Grafschaft Glatz.

Congressstoff,

crême, weiß, besonders schön appret., für Gardinen, Breite 110 cm, Preis per m 35 Pf. Im Stück von circa 50 m noch 10 pCt. billiger.

Marly 50 Pf., **starkfäd. Camilla** 85 Pf.

Durchbrochene Stoffe für Stores, Schürzen 65 Pf. [1210]

Bunte f. Läufer, Gardinen ꝛc. 1,20 M.

Abgepaßte Streif. f. Bettdeck. 20 Pf.

Prob. franc. Preise billigst u. fest.

Neueste Häkelmuster. Beste Häkelgarne.

Schaefer & Feiler,

9, Ohlauerstraße 9.

Sophabezüge

Reste in **Rips, Damast, Fantasie** und bunt **Gobeline** bis 4 Meter, à **4,50 6, 9—12** Mk.

2328

Teppich-Fabrik-Niederlage,

Nicolaistr. 69 (Eing. im Eckladen).

Figuren in Elfenbeinmasse u. Gips werden sauber gerein. u. reparirt, alte Figuren werden waschecht gemacht, bronzirt u. auch in Terracotta imitirt.

C. Matzke, Christophoripl. 6. Figuren-Geschäft. [3347]

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der verehelichten Handelsmann

Bertha Nitsch, geb. Giesel,

in Jauer ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [2340]

auf den 24. September 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, parterre, bestimmt.

Jauer, den 31. August 1891.

Kuschmitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Firma

A. Sachs

zu Jauer wird auf Grund des rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleichs vom 13. Juli 1891 hierdurch aufgehoben. [2339]

Jauer, den 31 August 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Weißwaarengeschäfts-Inhaberin

Marie Weber

in Langenbielau ist heute,

am 31. August 1891, Nachmittags 12½ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet worden.

Der Kaufmann **Gustav von Einem** hier ist zum Concursverwalter ernannt.

Termin zur Anmeldung der Concursforderungen, sowie offener Arrest mit Anzeigefrist [2341]

bis zum 26. September 1891.

Wahl- und Prüfungstermin

am 5. October 1891, Vormittags 10 Uhr.

Reichenbach u. E., d. 31. August 1891.

Facke.
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts i. B.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 331 die Firma [2343]

Carl Friedrich

zu Hundsfeld und als deren Inhaber der Kaufmann und Destillateur **Carl Friedrich** zu Hundsfeld eingetragen worden.

Oels, den 22. August 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufender Nr. 826 die Firma

Gebr. Adamy Nachfolger

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Arrenberg** aus Landeshut eingetragen worden. [2342]

Schweidnitz, den 31. August 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 27 die Firma [2338]

Anton Tschauder jun.

zu Friedland, Reg.-Bez. Breslau, und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Anton Tschauder** jun zu Friedland b. W. am 29. August 1891 eingetragen worden.

Friedland b. W, den 29. Aug. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Friedland b. W. bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 27 unter der Firma [2337]

Anton Tschauder jun.

eingetragenen, dem Fabrikbesitzer **Anton Tschauder** jun. zu Friedland b. W. gehörigen Handelseinrichtung ist der Kaufmann **Franz Tschauder** zu Friedland b. W. in unser Procuren-Register unter Nr. 3 am 29. August 189' eingetragen worden.

Friedland b. W., den 29. Aug. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

In dem **R. Goldstein-Siedner'schen Concurse** soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind **1000 Mark** verfügbar. Zu berücksichtigen sind **7,80 Mk.** bevorrechtigte und **3503,98 Mk.** nicht bevorrechtigte Forderungen. [2353]

Bernstadt i. Schles.,
den 28. August 1891.

Der Concursverwalter.
Snay, Rechtsanwalt.

Blumen- und Federn-

Fabrik **ersten** Ranges, gut eingeführt, sucht für **Breslau** und ev. Schlesien gegen hohe Provision und Vergütung von Reisespesen einen bei der Kundschaft eingeführten, tüchtigen

Vertreter.

Offerten mit Referenzen erbeten sub J. P. 2185 an Rudolf Mosse, Berlin SW. [942]

Geld in jeder Höhe für jeden Zweck von 3¾ bis 5% weist sof. nach ohne Provisionzahlung. (Vermittler verbeten.) Direction **Courier, Berlin-Westend.**

Mein in **Ober-Ludwigsdorf,** ½ Stunde von Görlitz belegenes, schönes

Bauergut

mit schön gebautem Wohnhaus und Garten, 87 Morgen groß, gute Bodenklasse, beabsichtige ich mit voller Ernte und dem gesammten lebenden und todten Inventar Verhältnisse halber sofort **preiswerth zu verkaufen.** Kauflustige bitte ich, sich direct an mich zu wenden. [1902]

Oswald Schulz,
Görlitz, Brüderstraße Nr. 1.

Die in **Ober-Ludwigsdorf,** ½ Stunde von Görlitz gelegene herrschaftliche Besitzung [1881]

„Katharinenhof",

besonders geeignet als Ruhesitz für pensionirte Beamte und Rentiers, mit schönem, parkähnlichem Garten und ca. 40 Morgen gutem Acker und Wiesen, beabsichtige ich mit vollständigem lebenden und todten Inventar und voller Ernte für den festen Preis von 55 000 Mark Umständehalber sofort freihändig **zu verkaufen.** Zu jeder weiteren Auskunft bin ich gern bereit. **Oswald Schulz, Görlitz,** Brüderstraße 1.

Meinen in **Ober-Ludwigsdorf,** ½ Stunde von **Görlitz** geleg. **Gasthof mit Gerichtskretscham,** nebst schönem Garten und Landwirthschaft (107 Morg.), in bester Lage, Alles in bestem Zustande, beabsichtige ich mit voller Ernte u. sämmtlichem lebenden und todten Inventar (vollständig neu eingerichtet) Umstände halber sofort preiswürdig aus freier Hand **zu verkaufen.** Jede gewünschte weitere Auskunft steht gern zu Diensten.

Oswald Schulz, Görlitz, Brüderstraße 1. [1880]

Sichere Brotstelle.

Mein gut eingeführtes, nachweislich rentables [3181]

Posamentier-, Kurz- und Wollwaaren-Geschäft,

in einer Provinzialstadt Niederschlesiens, will ich bei ganz geringer Anzahlung zum 1. Januar 1892 **verkaufen.** Näheres **Riemerzeile 14,** im Corsetgeschäft.

Sichere Existenz. 940

Eine Arbeitsstube in Berlin, 10 J. bestehend, bringt nachweislich einen Reingewinn von 8000 Mk., der Mode nicht unterworfen, soll wegen Zuruhesetzens sofort für 6000 Mk. übergeben werden. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Näheres unt. **J. B. 2172** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Speditionsgeschäft

unter günstigen Bedingungen **zu verpachten.** Alte Kundschaft. Zur ev. Uebernahme des Inventars 3 bis 4000 M. erforderlich. Gefl. Adr. u. **Z. 40 Frankfurt (Oder) postl.**

Himbeersyrup

von frischer Presse, vorzüglich im Aroma, offeriren [2235]

Seidel & Co.,
Thiergartenstraße Nr. 29.

2291 **Rauch-Aale**

versendet in Postcolli per Pfund Mark 1,20 gegen Nachnahme **Max Danckwardt, Stralsund.**

Gummi-Artikel

sämmtl. **Pariser Special. (Neuheit) Ausführl. illustr.** Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. [0179]

E. Kröning, Magdeburg.

Gegen sofortige Casse

werden **Partie- und zurückgesetzte Waaren, gleichviel welcher Art und jeder Posten zu kaufen gesucht.** Offerten unter **G. O. 79** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Gut erhalt. halbged. **Wagen** verkauft Schmiedemst. **Schwarz, Kurze Gasse 6.** [944]

Einige Posten feines

Winter-Gersten-Malz

(Brauwaare) hat preismäßig **abzugeben** [947]

S. Danziger,
Brauereibesitzer in **Neustadt OS.**

Gesucht

werden **mehrere hundert Centner** gesunde und reife **Rosskastanien.** Preisangabe pro Waggon à 200 Ctr. und franco Waggon der Abgangseisenbahnstation sind einzusenden an **Oberförster Reiche** in **Halemba** bei **Antonienhütte.** [2331]

Die Gutsverwaltung Bulowice, letzte Post Kenty in Galizien, unweit Bielitz-Biala, hat **2 Paar junge, schöne, fehlerfreie Luxuswagenpferde zu verkaufen,** ferner einen **überführten, fast neuen Kutschirphaëton** mit preußischen Normalaren. [3416]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine junge anst. Kinderfrau sucht zum 1. October **Stellung** durch Vermiethsfrau **Pause** in **Brieg, Bez. Breslau, Oppelnerstr. 9.**

Ges. e. geb. Fräulein als Repräsentant. Vorstellung d. 3., 9 Uhr früh, d. Fr. **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Gesucht nach Frankreich

für sof. eine ev. gepr. **Kindergärtn.** mit guten Zeugnissen durch Frau **Dr. Markusy, Gartenstr. 46 d.**

Stützen der Hausfrau

mit gut. Zeugn. sucht in gute Stell. Fr. **Dr. Markusy, Gartenstraße 46 d.**

Eine israel. musik. **Lehrerin** bald nach auswärts **gesucht** durch Frau **Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

Empfehle Wirthschafterinnen, Stützen und **Erzieherinnen** mit vorzügl. langjähr. Zeugn. Frau **Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

Empf. perf. **Köchinn., feine Stubenmdch., Kinderpfleg. P. Grossmann,** Reußenohle 7, I.

Köch., Stubenmädch., Mädch. f. A. u. Kinderm. empf. **Gaber,** Gartenstr 40.

Für mein **Vorkostgeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt eine **gewandte** [2332]

Verkäuferin.

G. Böhm, Beuthen OS.

Suche für mein **Destillations-Detail-Geschäft** [2354]

eine Verkäuferin

per sofort oder 1. October cr.
Gute Handschrift bevorzugt.
Offert. **postl. A. D. 40 Haynau.**

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Eine alte deutsche Lebens-Vers.-Gesellschaft ersten Ranges sucht für die Provinzen Schlesien und Posen einen tüchtigen, bewährten [2336]

Reise-Inspector

gegen hohe Bezüge. Erfahrung im Fache, sowie Ortskenntnisse im genannten District unerläßlich. Stellung dauernd.

Nur wirklich leistungsfähige Kräfte, welche auch einen Nachweis über ihre bisherigen Erfolge liefern können, wollen Offerten sub **V. T. 158** an die Exped. d. Bresl. Ztg. einreichen. Discretion zugesichert.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Buchhalter

wird zum baldigen Antritte **gesucht.** Schriftl. Offerten abzugeben bei

Gebr. Heymann,
[3412] **Bahnhofstr. 13.**

---

1 äußerst leistungsfäh. **Cigarrenfabrik Mitteldeutschlands** sucht für Schlesien und die Lausitz einen bei der besseren Kundschaft gut eingeführten, tücht. u. bestempfohlenen

Reisenden,

der positive Erfolge aufweisen kann. Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter **D. E. 154** an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein gewandt. Reisender,

d. in d. Provinz s. bekannt ist, **sucht** eine **Vertretung für Cigarren.** Off. u. **R. S. 83** an d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Octbr. c. einen gut empfohlenen, zuverlässigen

Commis.

Paul Zakrzowski,
[2298] **Ziegenhals.**

Für mein **Manufactur-, Tuch- u. Herrenconfections-Geschäft suche** ich per ersten October einen **tüchtigen**

Verkäufer,

mos. und der poln. Sprache mächtig. [2174]

E. Wurm, Königshütte.

Herren-Confection.

Ein tüchtiger, selbstständiger **Verkäufer** wird für mein Geschäft per 1. October d. J. bei hohem Gehalt gesucht. [3379]

L. Prager.

Für mein **Tuch- u. Herrenconfections-Geschäft suche** ich für 1. October cr. einen **tüchtigen**

3352 **Verkäufer.**

M. E. Sklarz,
Oels, Schl.

Zwei durchaus tüchtige

Verkäufer, 3415
ein Volontair,

der poln. Sprache mächtig, christlicher Confess., per sofort **gesucht.** Off. erb. mit Referenzen u. Gehaltsanspr.

Cichon & Co., Myslowitz,
Mode-, Kurzw.- u. Confectionshaus.

Ein tüchtiger junger Mann aus der Leinen-, Jute- u. Manufacturwaaren-Branche **sucht** per 1. Octbr. c. **Engagement.** [3398]

Gefl. Offerten unter **L. M. 84** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Gesucht ein [3411]

Handlungsgehilfe,

mit der **Getreidebranche** genügend vertraut, ferner ein **Lehrling,** mit der nöthigen Schulbildung ausgestattet, von einem größeren Hause. Meldungen unter **H. R. 86** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein tüchtiger und umsichtiger

Lagerist 3403

für Galanterie- u. Spielwaaren **findet** bald oder per 1. October dauernde **Stellung.** Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen an **Adolf Krakauer, Breslau.**

Zum Antritt pr. 1. October suche ich einen tüchtigen, erfahrenen

jungen Mann.

Polnische Sprache Bedingung.

Max Glaser, Zabrze,
Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Handlung. [2299]

Ein jung. Mann, der 4 Jahre in ein. **Drog.- u. Colonialwaarengeschäft** gelernt hat u. sich jetzt in ein. Colonialwaarengeschäft befindet, **sucht Stellung** z. 1. October Gefl. Off. **postlagernd C. A. 50 Peterswaldau i. Schl.** [3374]

Wir suchen zum 1. October c. einen

jungen Mann,

der **flotter Verkäufer** u. **tüchtiger Lagerist** in der **Manufactur- u. Wollwaarenbranche.** [2295]

Offerten bitten wir Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse beizufügen.

Hirsch Bucki Soehne,
Steinau a. Oder.

Für meine Lederhandlung suche einen **jungen Mann,** der sich auch zu kleineren Reisen eignet. Antritt sofort oder 1. October. Retourmarken verbeten. [943]

G. Bettsack,
Hirschberg i. Schles.

Einen tüchtigen

Bureauvorsteher

sucht und erwartet Meldungen unter Beifügung von Zeugnißabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche

Wolfen,

Rechtsanwalt und Notar in **Bromberg.** [2300]

Ein erfahrener Maschinenmstr., gelernter Maschinenschlosser. **sucht,** gestützt auf empfehlende Zeugnisse anderweitige Stellung sofort oder später. Offerten unter **M. A. 82** an die Exped. der Bresl. Ztg. [3405]

Eine bedeutende **Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt Berlins** sucht zum sofortigen Antritt einen durchaus tüchtigen, energischen, nicht zu bejahrten [922]

Meister
für ihre
Tischlerwerkstätten.

Bewerbungen mit Zeugniss-Abschriften u. Angabe der bisherigen Thätigkeit, sowie der Gehalts-Ansprüche unter Chiffre **J. H. 7749** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Selbständiger tüchtiger

2355 **Modelleur**

für **Barock und Altdeutsch,** per sofort verlangt. Event. Winterarbeit.

Posen. M. Biagini.

Feldarbeiter

und Tagelöhner-Familien sucht sofort [2335]

Schwarzzenberger.
Wilcze b. Monkowarsk (Posen).

Gesucht per 1. October ev. früher eine **Stellung** in der Bank- oder Waarenbranche von einem **jungen Mann,** der die Qualification z. einjähr. Dienst besitzt, zur Beendigung seiner Lehrzeit. [3406]

Derselbe hat bereits in ein. renomm. Bankgeschäft, das indeß aufgelöst wird, 1¾ Jahr gelernt u. stehen beste Empfehl. zur Seite.

Gefl. Offerten erbeten unter **A. L. 81** an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Zum 1. October cr. od. p. bald kann ein **junger Mann,** Sohn achtbarer Eltern, im Besitze des Secundanerzeugnisses u. mit guter Handschrift, als

3413 **Lehrling**

in u. Fabrikgeschäft eintreten.

Gebr. Heymann,
Bahnhofstraße 13.

Wir **suchen** für unsere **Schäfte-Fabrik**

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen.

Meeka & Striemer,
[946] **Ernststraße 10.**

Für mein **Band- u. Kurzwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft suche** ich einen [2356]

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

M. Schwerin, Kreuzburg OS.

In meinem **Getreidegeschäft** ist

eine Lehrlingsstelle

offen. [3389]

Breslau. Adolph Engel.

Suche einen [2293]

Lehrling

bei freier Station. Derselbe muß gute Elementarschulbildung besitzen u. polnisch sprechen. Offerten wenn möglich mit Photographie.

M. Spiegel,
Inhaber
Bernhard Kober,
Herren-Confection, Maaß- und Lager-Geschäft, Militär-Effecten-Handlung,
Beuthen OS., Ring Nr. 4.

Für einen Tertianer aus anständiger Familie wird [2136]

eine Lehrlingsstelle

gesucht. Hierauf Reflectirende werd. ersucht, ihre Adresse an die Exped. der Bresl. Zeitung unter **S. G. 147** gelangen zu lassen. Manufacturwaaren-Branche bevorzugt.

Für meine **Tuch- und Modewaaren-Handlung** suche ich zum baldigen Antritt einen [2330]

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung.
Polnische Sprache erwünscht.

Bernhard Prager,
Kreuzburg OS.

Ein Volontair oder Eleve findet zum 1. October event. früher auf dem **Dom. Friedersdorf** bei **Ober-Glogau** Aufnahme. [2334]

Foerster, Oberinspector.

Ein ordentlicher

Arbeitsbursche

wird gesucht. [3407]

Zuckerwaaren-Fabrik.
Nicolaistraße 78.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Trinitasstr. 12

ist eine **Wohnung** von 4 Zim., Cab. und Zubehör **zu vermiethen.**

Gartenstr. 22a

per Octbr. **Wohnung, 3. Etage,** 5 große Zimmer incl. Salon, große Küche und schöne Nebenräume, **zu vermiethen.** Näheres beim Portier daselbst. [3298]

Eine Wohnung

im Ganzen oder getheilt ist per Octbr. **Albrechtsstr. 42 zu vermiethen.** Näheres bei **Gebr. Meister.**

Junkernstr. 18|19,

2. Etage, große Wohnung, auch zu Geschäftszweck. od. Bureaux geeignet, per 1. October **zu vermiethen.** Näheres beim **Haushälter.**

Tauentzienplatz 1a

ist die II. Etage, herrschaftl. Wohnung, zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2 im Comptoir [2349]

Albrechtsstr. 52,

Eingang Schuhbrücke,

1. Et., worin bisher ein **Dr. med.** mehrere Jahre gut. Erfolg hatte, auch für **Rechtsanwalt** oder **Privat** geeignet, für 900 Mark, ebenfalls eine schöne **Mittelwohnung,** ein schöner **Laden,** 800 Mk. zu vermiethen.

Matthiasplatz 20

ist eine herrschaftliche **Wohnung** für 1800 Mark **zu vermiethen.** [3384]

Herrsch. Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 9 Zimm. 2c. ist in [3377]

Klosterstr. 86,

Ecke Feldstr., per 1. Octbr. c. oder per 1. Januar 1892 **zu vermiethen.** Näheres ebendaselbst **part. rechts.**

Nicolaistr. 28|29

1. Et. 2 freundl. **Wohn. preisw.** sof. od. spät **zu verm.** Näh. b. **Tyrrasch, Freiburgerstr. 36.** Nachm. 3–4.

Alte Graupenstr. 2|3 II,

freundl. **Wohnung,** monatlich 31 Mk.

Büttnerstr. 33

2. Et. 2 vollst. **renovirte Wohn.** z. 3 und 5 **schönen** Zimmern, Cabinet, **helle** Küche 2c. sofort preiswerth **zu beziehen.** Näheres 10–11. [3409]

Große Remisen

Büttnerstr. 33 sof. z. v. Näh. 10–11.

In **Gnesen** am Markt in vorzüglichster Lage ist ein **großer Laden nebst angrenzender Wohnung,** für jedes Geschäft sich eignend, sofort oder per 1. October zu vermiethen.

H. Manasse,
[799] **Gnesen, Markt 6.**

Moritzstraße 24 Hochparterre

herrschaftliche **Wohnung,** 5 Zimmer, Mädchenzimmer, Bad, Zubehör, per bald oder später **zu vermiethen.** Telephon im Hause. Näheres beim **Hausmeister.** [3391]

Tauentzienstraße 81 3400
am Tauentzienplatz,

I. Etage, 8 Zimmer, Badestube, Mädchenzimmer, kalte Küche, per 1. October zu vermiethen.

Näheres Comptoir Hof I.

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	742	13	SW 6	wolkig.	
Aberdeen	744	14	SW 4	wolkig.	
Christiansund	734	12	OSO 1	wolkig.	
Kopenhagen	752	16	WSW 5	h. bedeckt.	
Stockholm	744	16	SW 6	wolkig.	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	754	12	SSO 2	Regen.	
Moskau	762	14	still	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	756	12	WSW 4	h. bedeckt.	
Cherbourg	759	14	SSW 3	wolkig.	
Helder	760	16	SW 4	h. bedeckt.	
Sylt	752	15	WSW 6	wolkig.	Nachts stürmisch.
Hamburg	756	15	SW 6	heiter.	Abends Regen
Swinemünde	756	17	SW 6	wolkig.	Böig.
Neufahrwasser	755	19	WSW 4	bedeckt.	Böig.
Memel	753	18	SSW 4	bedeckt.	
Paris	762	15	SW 2	Regen.	
Münster	758	15	SW 8	wolkenlos.	
Karlsruhe	763	19	SO 4	wolkenlos.	
Wiesbaden	761	18	SW 2	h. bedeckt.	Früh feiner Regen.
München	765	17	still	wolkenlos.	Thau.
Chemnitz	761	18	WSW 3	h. bedeckt.	
Berlin	758	18	W 4	wolkig.	
Wien	763	15	W 1	wolkenlos.	
Breslau	761	20	WSW 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	760	18	WSW 3	heiter.	
Nizza	764	20	ONO 3	heiter.	
Triest	763	23	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern nordwestlich von Schottland lag, ist nordostwärts fortgeschritten; das barometrische Maximum liegt über der Alpengegend. Im östlichen Nordsee-Gebiete wehen starke bis stürmische westliche und südwestliche Winde; Skudesnäs meldet Südwest-Sturm. In Deutschland ist das Wetter meist wärmer, im Westen vielfach heiter, im Osten trübe, in den nordwestlichen Gebietstheilen ist allenthalben Regen gefallen. Im deutschen Binnenlande liegt die Temperatur überall über dem Normalwerth.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil i. V.: O. Zuchold; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.